

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Eine zeitgemäße Betrachtung.

B u d a p e s t, 24. Oktober.

Unter den vielen schönen Zügen des ungarischen Volkscharakters ist die Pietät gewiß einer der schönsten. Eine Nation, welche ihre bedeutenden Männer achtet, ehrt hiemit zugleich sich selbst. In geradezu imponanter Weise manifestirte sich heute die Achtung und Liebe des ungarischen Volkes gegenüber seinen großen Männern. Die Hauptstadt hat, unter lebhaft befeindeter Theilnahme des ganzen Landes, einem Manne die letzte Ehre erwiesen, der nicht nur einer der bedeutendsten Söhne Ungarns war, sondern einer der bedeutendsten Geister der Gegenwart überhaupt. Man klagt häufig darüber, daß unsere Epoche immer mehr in einen trostlosen Materialismus versinkt, daß Poesie und Idealismus sich aus dem modernen Leben immer mehr verflüchtigen. Selten hat sich uns die Unwahrheit dieser Behauptung so mächtig aufgedrängt, als Angesichts des Katafalks, auf welchem die sterblichen Ueberreste Johann Arany's ruhten. Eine Zeit, welche einen solchen Dichter hervorzubringen im Stande war, kann nicht als durchwegs profaisch bezeichnet werden. Und wenn etwas im Stande ist, den Schmerz der Nation über den Verlust dieses Mannes zu lindern, so ist es das Bewußtsein, daß der unermessliche Schatz seines Geistes für immerwährende Zeiten das Eigenthum dieses Landes bleiben werde und daß keinerlei Mißgeschick uns diesen Schatz zu entreißen oder auch nur streiftig zu machen vermag. Der Schmerz über den Verlust, den die Nation erlitten, zittert noch zu lebhaft in allen Gemüthern nach, als daß die politische Reflexion raisonnirend und analytisch sich hervorbringen dürfte. Aber nicht verschwiegen und unterdrückt mag der Gedanke werden, der sich gerade gelegentlich der Todtenfeier Arany's unserer Seele mit unwiderstehlicher Gewalt bemächtigt hat, der Gedanke: daß das Wesen eines wahren Kulturvolkes in seinen bedeutenden Männern mehr als in allen anderen Momenten seiner Kraftentfaltung zum Ausdruck gelangt. Wenn das ungarische Volk noch eines Adelsbriefes bedürft hätte, welcher ihm das Recht verleihen sollte, als ein zwar noch junges, aber ebenbürtiges Mitglid der west-europäischen

Völkerrasse sich seinen ihm gebührenden Platz zu vindiziren, so würden die Werke des soeben verstorbenen wahrhaft großen Dichters allein einen solchen Adelsbrief bilden. Es ist hier nicht der Ort zu längeren ästhetischen Erörterungen, aber die Konstatirung der erhebenden Thatsache, daß Ungarn in Arany einen der größten Dichter der Gegenwart sein eigen nennen konnte, ist nicht ausschließlich der Beruf der Literaturgeschichte. Daß dieser Thatsache auch ein hochbedeutendes politisches Moment innewohnt, das könnte nur die völlige Verblendung ignoriren.

Wenn die ungarische Nation in Wirklichkeit so geartet wäre, wie sie ihre unversöhnlichen Feinde erscheinen lassen möchten, ein halbasiatischer Stamm, ohne Kultur und ohne Zukunft, so wäre es doch undenkbar, daß sie Männer von so hervorragender geistiger Position produziren könnte, wie sie unser Land im Laufe einer relativ kurzen Zeit thatsächlich hervorbrachte. Wir greifen nur die allerbedeutendsten Namen der neuesten Epoche heraus: Széchenyi und Deák, Petöfi und Arany. Von den anderen Größen, wie Sötöcs, Szalay u. wollen wir gar nicht sprechen. Auch Kossuth, der ja noch unter den Lebenden weilt, möge noch nicht in der Reihe unserer Unsterblichen genannt werden. Wir fragen: sind Széchenyi und Deák nicht wirklich große Männer, Petöfi und Arany nicht wirklich große Dichter gewesen? Es wäre durchaus verfehlt, zu behaupten, daß sie nur in unseren Augen so groß erscheinen, daß sie nur durch unsere patriotische Begeisterung zu großen Männern gemacht wurden. Wenn ein neuer Plutarch die geistigen Heroen des neunzehnten Jahrhunderts mit einander in Parallele stellen wollte, so müßten die genannten ungarischen Reformatoren und Dichter in der Reihe der ersten Männer des Jahrhunderts genannt werden. Nicht nur, daß wir die Bedeutung unserer großen Männer durch übermäßige Abschätzung ihres Werthes nicht vergrößern; gerade umgekehrt, der Umstand, daß sie nicht einem der großen, alten Kulturvölker des Westens angehörten, läßt ihre wahre Größe in den Augen der Weltwelt geringer erscheinen, als sie in Wirklichkeit ist. Die großen und mächtigen Nationen tragen durch ihr eigenes Prestige zum Ruhme ihrer großen Söhne bei, während kleinere Natio-

nen, welche um ihre Existenz kämpfen müssen, ihren Ruhm eben erst von ihren großen Söhnen erhalten. Im gegenseitigen Verhältnisse der ungarischen Nation und ihrer großen Männer sind die letzteren die Lebenden, die Nation selbst ist der empfangende Theil.

Wenn ein Széchenyi oder ein Deák mit ihrem die Grenze des Gewöhnlichen weithin überragenden Talente nicht den um die nackte Existenz geführten Kampf der ungarischen Nation geleitet, sondern an der Spitze des britischen oder französischen Staates gestanden hätten, so müßte der Ruhm ihrer Leistungen eine Welt erfüllt haben und es wäre ihnen möglich gewesen, in die Geschichte der Menschheit gestaltend und fördernd einzugreifen. Wenn Petöfi oder Arany ihre Gedichte in einer der großen Weltsprachen geschrieben hätten, so würde ihr Name gewiß in der Reihe der größten Dichter aller Zeiten und Völker genannt werden. Auf das bescheidene Piedestal gestellt, welches eine kleinere Nation ihren großen Männern darzubieten vermag, kommt der innere Werth ihrer geistigen Größe in der allgemeinen, internationalen Anerkennung nur unvollkommen zur Geltung. Ihrem Talente wird gewiß auch so eine ehrenhafte Stellung in der Ruhmeshalle der Civilisation angewiesen, aber nicht jene erste Stellung, welche sie als Söhne einer Nation von mächtiger politischer und kultureller Weltstellung gewiß eingenommen haben würden.

Wenn aber das Talent und der Charakter unserer großen Männer den Stempel echter Größe an sich tragen, wenn nicht bloß unsere Phantasie und unsere Pietät aus ihnen große Männer gemacht hat: so ist auch die politisch leitende und civilisatorisch bahnbrechende Mission der ungarischen Nation im Südosten Europa's unbestreitbar. Man nenne uns ein Volk zwischen Wien und Konstantinopel, welches auch nur annähernd solch' bedeutende Männer und in solcher Anzahl hervorgebracht hat, wie das ungarische. Wäre die ungarische Nation ein dem Greisenalter zuneigendes Volk, wie es ihre Feinde sich einreden möchten, so wäre sie nicht fähig gewesen, in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine solche Phalanx von Männern ersten Ranges hervorzubringen. Die Kraft des ungarischen Volkes in der Hervorbringung bedeutender Talente

## Alte Briefe.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Es geht merkwürdig zu in diesem Leben. Wenn man so Tag für Tag in seinem engen Pflichtenreife dahingleibt und völlig aufgeht in den verschiedenen Berufsarbeiten und den kleinen Vergnügungen, welche die meist nur allzukurz zugemessenen Erholungsstunden darbieten, so kommt man nur selten dazu, sich auf sich selbst zu besinnen, um dann nach erlangter philosophischer Sammlung mit einer gewissen weltentrückten Objektivität Rundschau zu halten über die Räthsel, die Wunder, die Tragödien und Satirspiele, aus welchen sich das Leben zusammensetzt. Auf einer weltentrückten Stimmung ertappe ich mich, indem ich heute die Feder in die Hand nehme, um einen Brief an Sie zu richten, meine Gnädigste; auf einer weltentrückten Träumerei, während die Gedanken doch auf den wunderlichen Lauf der Welt gerichtet sind.

Sie werden mich gleich verstehen. Ich bin nämlich ausgezogen, und zwar von einem Schreibtisch in den anderen, und mir ist fast zu Muth, als wäre ich einen halben Tag in einem Friedhofe gewesen, zwischen Grabbügeln, welche viel Liebes und Theueres decken. Das machen die alten Briefe, die mir nun nach langen Jahren wieder einmal Stück für Stück durch die Hand gegangen sind!

Alte Briefe! Sie wissen, ich bin nicht sentimental, ich hasse die Sentimentalität, aber man braucht wahrlich nicht allzuweidlichen Gefühlsregungen zugänglich zu sein, um von tiefer Wehmuth erfüllt zu werden bei der Durchsicht alter Briefe. Da ist ein Stück Jugend eingefahrt, die uns kein Gott mehr wieder bringt, da ist eine ganze Welt begraben, die einst frohgemuth und hoffnungsreich gelacht. Ja, eine ganze Welt. Denn jedes Menschenherz ist eine Welt für sich und mit jedem Menschenherzen, das seinen letzten Schlag gethan, ist eine bunte und reiche Welt zu Grunde gegangen. Ein

düstergrauer Wolfenkleier hängt vom Himmel herab, der Regen klopft an die Scheiben und peitscht die menschenleeren Straßen; ein antizipirtes Novemberwetter erzeugt antizipirte Allerseelen-Stimmungen, und dazu die alten Briefe! Jahrelang haben sie in stillem Gewahrhaft geruht, und nun, da sie erhumt sind, sehe ich sie pietätvoll durch, bevor sie wieder beigelegt werden sollen.

Das Leben ist ein Kampf und ein Mensch sein heißt ein Kämpfer sein. Wie furchtbar dieser Kampf ist und welche Opfer er fordert, dessen wird man nicht so recht inne, während man selbst inmitten der Kämpfer mitthätig und mitstreitend steht. Erst wenn man Einzeln hält in sich selbst, wenn man zu alten Briefen flüchtet, gewinnt man den erforderlichen historischen Ueberblick, um die Zahl der Gefallenen und Schwerverwundeten zu ermessen. Wie viele, wie viele gehen zu Grunde, elend zu Grunde an Leib und Seele, ohne daß sie auch nur Zweck und Ziel ihrer Leiden und Kämpfe erkannt hätten, und wie Wenigen glückt es, die Siegespalme zu erhaschen und freudig über dem Haupte zu schwingen. —

Da ein Bund von Briefen, jeder einzelne ein Flammenzeichen eines vulkanischen Herzens. Glühende Begeisterung für alles Schöne und Gute, glühender Haß gegen alles Niedrige und Gemeine auf jeder Seite. Armer Freund, armer Paál Laczi! Solche vulkanische Naturen werden nicht alt. Das große und reiche Herz ist ausgebrannt, verdorrt das Gehirn, das sich mit so edlen Gedanken getragen. Er dachte groß von der Kunst, größer, als ihm gut war. Er ging zu Grunde an dem innern Zwiespalt, den er nicht zu überbrücken vermochte. Die Erkenntniß der eigenen Unzulänglichkeit gegenüber dem hohen Ziele, das er sich gesetzt, der Ueberchwang des Wollens und Strebens gegenüber dem menschlich begrenzten Können, sie zerstörten seinen Geist, sie brachen ihm das Herz. Der Mann, der berufen gewesen wäre, seiner Nation un-

vergängliche Werke zu schenken, er vermochte den Nix in seiner Seele nicht zu verwinden. Er sank in die grauenvolle Nacht des Wahnsinns und seine dereinst so jugendlichrische und ritterliche Gestalt mobert nun weit draußen in französischer Erde; ein Häuflein Asche der Rest eines Vulkan's. Er war zu gut für diese Welt. Wie banal das klingt und doch wird es kaum Jemand bestreiten: so sensitive Naturen, die ebenso maßlos erbittert werden über alles Schlechte, wie sie sich maßlos beglückt fühlen durch das Gute und Schöne, auch wenn sie weder zu dem Schlechten noch zu dem Guten und Schönen in irgend welcher direkter Beziehung stehen, die in rückhaltloser Hingebung ihr Geheimstes offenbaren, im Gefühl der Freundschaft und Liebe ohne Bedenken sich aufzuopfern bereit sind und die dann in rührender Weltkenntniß auf eben solche Gesinnungen und Bethätigung derselben von Anderen wie auf etwas Selbstverständliches bauen, solche Naturen taugen nicht in unsere Welt. Ihnen bleibt nur das Refugium Wahnsinn und Tod. Dieses Refugium hast Du gefunden und damit die Ruhe, die Dir im Leben versagt war — schlafe wohl!

Ein anderes Päckchen. Wirre, krause Züge, in deren Konfiguration schon der wunderbar groteske Humor des Schreibers aufzuzucken scheint. Sie rühren von Michael Munkácsy her. Ein Lebenslauf in steil aufsteigender Linie nach der so jäh abfallenden Lebenslinie Paál's. Miska hat sich dem Unglücklichen als hochherziger Freund, als wahrer Bruder bewährt, und doch vermochte er ihn nicht zu retten. Das Uebel saß zu tief im Innern, es war ihm nicht beizukommen.

Ich grabe mich immer tiefer hinein in die alten Briefe, und mit einemmale fühle ich mich wieder auf die Schulbank zurückversetzt. Wie haben uns doch die Wellen des Lebens durcheinander gerüttelt, die wir da friedlich beisammen saßen! An fünfzig Männlein hoch begannen wir in der untersten

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

ist der unwiderlegbare Beweis seiner Jugendlichkeit und zugleich die beste Garantie seiner Zukunft.

Budapest, 24. Oktober.

\* Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute das Budget des Kommunikationsministeriums bis zu Ende beraten und nur bei vier Titeln Aenderungen vorgenommen. Es wurde nämlich das Präliminare der Einnahmen der Post um 525,000 und des Telegraphenwesens um 25,000 fl. erhöht, ferner das Präliminare des Diós-Gyömer Eisenwerkes um 43,000 fl. reduziert und der Voranschlag der Ausgaben der Staatseisenbahnen (12,346,000 fl.) um 46,000 fl. reduziert. Die bei diesem Ministerium präliminirten sehr bedeutenden Investitionen wurden unverändert votirt.

\* Das gemeinsame Kriegsministerium hat einigen Blättern eine Verteidigungsschrift für die allerneueste Reorganisation der gemeinsamen Armee zugehen lassen. Unseren Lesern sind die vom Grafen Bylandt-Aheidt verfügten und geplanten Maßnahmen im Großen und Ganzen bekannt. Zunächst wird das Territorial-System adoptirt, welchem zufolge die Truppen in ihren Organisationsbezirken Garnisonen beziehen. Dann wird die Monarchie, von Bosnien, der Herzegowina, Dalmatien und Tirol abgesehen, in dreizehn Armeekorps-Bezirke getheilt. Ferner werden die Reserve-Infanterie-Regimenter mit den Linien-Regimentern verschmolzen und wird die Zahl der letzteren auf 102 erhöht. Endlich werden die vierten Bataillone auf erhöhten Friedensstand gebracht und nach Bosnien detachirt. Dazu kommen noch einige weniger tiefgreifende Reformen der Artillerie und die Errichtung eines Feldpost- und Feldtelegraphen-Regiments. Die Heranziehung der Ersatzreserve zu dreijährigem Linien-Dienste wird in dem Memorandum nicht erwähnt; ihre Nothwendigkeit wird sich durch die Detachirungen nach Bosnien ergeben. Stehen einmal die Parlamente vor der Alternative: Belassung von vielen Tausend Reservisten, darunter zahlreichen Familienvätern, in Bosnien oder Einreihung der Ersatzreserve in die Linie; so bleibt ihnen nur übrig, die Beurteilung der Familienväter zu veranlassen. Und da die eingereichten Ersatzreservisten Obdach, Nahrung, Kleidung, Waffen brauchen, so ergibt sich die Erhöhung des Militäretats um einige Millionen von selbst. — Der Kriegsminister weist zur Verteidigung seiner Maßnahmen und zur Abwehr der aus militärischen Kreisen gekommenen Kritiken und Warnungen auf die Vortheile hin, welche in Preußen das Territorial-System für die Schnelligkeit bei der Mobilmachung geboten hat. Andere Militärmächte haben aus politischen Gründen (um allzu innigen Kontakt zwischen der Bevölkerung und den aus ihr rekrutirten Truppen hintanzuhalten) das System nicht adoptirt, dagegen haben Frankreich, Italien und Rußland vorzügliche strategische Bahnnetze geschaffen und mehr als die Hälfte der zur Operationsarmee gehörenden Truppen nächst den voraustrückenden Kriegsschauplätzen dislocirt. Die Centralisation und die Beschleunigung der Mobilisirung, sowie die größere Präzision beim Aufmarsche der Operationsarmee. Die Verschmelzung der Reserve mit den Linien-Regimentern erleichtere eine gleichmäßige Ausbildung der Truppen und festige das moralische Band zwischen aktiven Truppen und Reservisten. Endlich sei ohnedies durch die Resultate der letzten Volkszählung eine Aenderung in der Organisation des Heeres geboten, weil das ungarische Rekrutentcontingent um 1381 Mann ermäßigt, das österreichische

um ebenso viel erhöht wird. — Das sind die Hauptargumente des Kriegsministers. Niemand wird ihnen die überzeugende Kraft absprechen; unabweisbar wird die neue Organisation im Prinzip der gegenwärtigen überlegen sein. Aber eine andere Frage ist, ob nicht — nachdem nun beinahe jedes Jahr eine Wehr-gesetz-Novelle durchgesetzt worden — jede Aenderung in der Organisation des gemeinsamen Heeres an sich bedenklicher ist, als die Beibehaltung der jetzigen, zwar nicht musterartigen, doch seit bald vierzehn Jahren eingelebten Organisation. Bei der Rekrutirung und der Mobilisirung wirken zahlreiche Faktoren zusammen, und das Versehen eines untergeordneten Organs kann das Funktioniren des ganzen komplizirten Apparates stören. Man denke nur an die zahlreichen mitwirkenden Civilbeamten; sie haben sich in die jetzige Organisation hinein gelehrt und stehen nun neuen Truppentheilen, neuen Waffengattungen gegenüber. Jahre werden nötig sein, ehe Jedermann in die neue Ordnung eingelebt und eine allgemeine Mobilisirung ohne Stocken möglich ist. Hand aufs Herz! Kann Graf Kálnoky dafür bürgen, daß wir bis zum Ablaufe dieser Jahre vor einem großen Kriege gesichert seien? Und dann ist ja die Einführung des Territorial-Systems mehr Theorie, als Wirklichkeit. Dalmatien und Tirol werden ausgeschlossen; in Bosnien werden einige Regimenter und die vierten Bataillone zahlreicher anderer Regimenter garnisonirt, und die Garnisonen der größten Städte werden aus vielen Organisations-Bezirken zusammen gewürfelt. Der Unterschied von den jetzigen Zuständen wird unbedeutend sein und lohnt vielleicht nicht die Gefahren der verfügten Umwälzung.

\* Der Grenzschutz des kroatisch-slavonischen Landtages hat bekanntlich beschloffen, im Landtage den Antrag zu stellen, daß die Antwort des Banus in Betreff der Unterordnung der Grenzschutzdirektion unter das ungarische Handelsministerium nicht befriedigend, somit nicht zur Kenntniß zu nehmen sei. Dieser Antrag wurde in der gestrigen Konferenz der kroatischen Regierungspartei von der kroatisch-slavonischen Landesregierung bekämpft und nach einer äußerst erregten Debatte, in welcher der Banus wiederholt das Wort ergriff, ja direkt die Vertrauensfrage stellte, entschloß sich die Majorität, nicht den erwähnten Auszuschußantrag, sondern den folgenden im Plenum einzubringenden Gegenantrag zum Beschluß zu erheben:

Indem der kroatische Landtag sein Bedauern darüber ausdrückt, daß durch die einseitige Ausschreibung der Administration der Staatswälder aus dem Wirkungsbereich des ungarischen Finanzministeriums, respektive der kroatischen Finanzdirektion der Paragraph 21 des Ausgleichsgesetzes verletzt werde, und indem er hiemit gegen alle etwaigen Konsequenzen dieser Grundgesetz-Verletzung Verwahrung einlegt, jedoch erwägend, daß das ungarische Ministerium laut Zuschrift des Banus vom 20. September der Anerkennung, daß hier eine Gesetzesverletzung vorliege, sich selbst nicht verschließen kann: nimmt der Landtag die in der Zuschrift des Banus enthaltene Antwort, daß diese Gesetzesverletzung im Wege der Regnifolar-Deputation zu saniren sein werde, zur Kenntniß.

Ausland.

Budapest, 24. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

In Belgrad werden Feste gefeiert über die glückliche Errettung des Königs Milan von den Kugeln der Frau Helene Markovics. Wie aus den Depeschen unseres heutigen Blattes ersichtlich, scheint es

sich bei dem Attentate nur um einen persönlichen Racheakt gehandelt zu haben. Die Attentäterin hat eingestanden, daß sie den König tödten wollte. Vielleicht hat die Politik doch einen Antheil an ihrer verbrecherischen That; die serbische Regierung hat nämlich anlässlich derselben eine umfassende Untersuchung einleiten lassen, welche im Lager der Radikalen große Bestürzung hervorrief. Es wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen, und zwar nicht nur unter den Verwandten der Attentäterin, welche ihrem Racheakt aus begreiflichen Gründen vielleicht Vorschub geleistet haben; es wurde auch der Redakteur des radikalen Journals „Borba“ eingezogen, was beinahe darauf schließen läßt, daß es sich hier um eine regelrechte Verschwörung handelte. Ueber das Attentat selbst werden noch die folgenden Details gemeldet:

Die Verbrecherin war schon seit längerer Zeit trüb-sinnig und ist die Witwe des im Jahre 1878 wegen der Topolza-Affaire vom Kriegsgericht in Arandjelowatz verurtheilten und erschossenen Oberlieutenants Markovics. Das Attentat wurde im Frauenschiff, als der König die Kathedrale betrat, verübt. Er verlor die Fassung nicht, wohnte der vom Metropolitan-Verweiser Kossijce celebrirten Ceremonie bei; die Königin fiel in Ohnmacht und mußte nach dem Konak gebracht werden. Der König begab sich gleichfalls nach dem Palais und nachdem er sich überzeugt, daß sich die Königin wohl befindet, kehrte er ohne jede Begleitung nach der Kirche zurück, um ein Dankgebet zu verrichten. Gestern Abends beglückwünschte eine Deputation der Stadt den König; die Stadt war festlich illuminiert. Heute um 11 Uhr war To Deum in allen Kirchen; in der Kathedrale war der König, die Königin, der ganze Hof, die Minister, das diplomatische Korps, das Offizierskorps, die Beamten und die Vertreter der Bürgerschaft anwesend. Bischof Kossijce hielt eine passende Rede. Das Volk begrüßte den König enthusiastisch. Nach dem To Deum beglückwünschte das ganze diplomatische Korps den König. Der griechische und der französische Gesandte sind beauftragt, im Namen des Königs Georgios und des Präsidenten Grövy dem König zu gratuliren. Von allen Seiten treffen Beglückwünschungsdepeschen ein.

Ueber die Bomben-Affaire in Lyon wird Folgendes gemeldet: Vorgefunden Nachts ließen Personen, welche im Café des Theaters „Bellocour“ in Lyon soupirten, Bomben unter dem Tische liegen. Nachdem sie sich entfernt hatten, platzen die Bomben und verwüsteten das Lokal. Drei Personen wurden, wie bereits berichtet, schwer verwundet. Die französische Regierung hat einige der Intransigenten, welche unter dem Verdachte der Theilnahme an der Anstiftung der anarchistischen Exzesse in Montceau-les-Mines eingezogen wurden, wieder freigelassen, doch wurden dabei wieder 23 neue Verhaftungen vorgenommen. Auch die Exzesse der Legation in Lyon fordern das energische Einschreiten der Regierung heraus. Gestern fand im „Hotel Rouillon“ in Marseille ein großes Banket von 850 Gedecken zu Ehren des Geburtstages des Grafen von Chambord in einem mit weißen Fahnen und dem Brustbilde „Henri V.“ geschmückten Saale statt. Marquis de Foresta präsidirte. Es wurden heftige aufrührerische Reden gegen die Republik, welche zwei Provinzen verloren und das Prestige Frankreichs vernichtet habe, gehalten und die Servietten unter stürmischen Ruf: „Es lebe Oßaz-Lothringen! Hoch Frankreich! Nieder mit der Republik! Hoch der König!“ geschwenkt. In Montpellier wurde ebenfalls ein legitimitätsches Banket mit dreitausend Gedecken unter Vorsitz der früheren Senatoren Rodez und Benaveni abgehalten. Der berühmte Zuvenerführer de Charrette war auf spezielle Einladung auch anwesend und wurde stürmisch mit anhaltendem Vivat begrüßt. Nach mehreren Gelegenheitsreden und Gefängen defilirten sämtliche Gäste vor

Klasse das Studium der Alten, und als wir von einander sieden, um der Eine da, der Andere dort die Universität zu beziehen, da waren wir schon nur mehr ein kleines Häuflein von kaum zehn Abiturienten. Wir haben eine zeitlang wenigstens im Geiste treu zusammengehalten, dann gingen aber die Lebenswogen gar zu hoch, so Mancher verfanst, der wurde auf die Sandbank der Alltäglichkeit und des Philistertums geworfen, der auf eine steinerne Klippe, auf welcher er kaum das nackte Leben zu fristen vermag. Es ist ein wunderliches Kaleidoskop, das diese Schicksale vorstellt, ein Stückchen Glück und Glanz und Ruhm, daneben ein unheilvoller blutiger Schein, daneben ein trauriger, schwarzer Fleck; an Abwechslung fehlt es nicht.

Wir hielten auf guten Korpsgeist, solange wir beisammen waren. In all' den langen Jahren ist der Fall nicht vorgekommen, daß Einer den Anderen ver-rathen hätte. War irgend ein Streich doch zu eklatant und war es einfach unmöglich, daß die Sache ohne Sühne abging, dann ging der Uebelthäter hin und meldete sich selbst; aber auch das wurde nur im Nothfalle zugelassen. Für gewöhnlich nahm die ganze Klasse die Strafe auf sich, so war es doch getheiltes Leid. Heinrich Bürd trieb es am ärgsten und 's ist doch etwas aus ihm geworden. Er wollte erst Philologe werden und er hörte auch fleißig seine Kollegia, dann führte ihn die Liebe zur antiken Poesie, zur antiken Kunst und er wollte Bildhauer werden, bis er endlich seine Befriedigung in der Malerei fand. Heute ist er Akademie-Professor. — Der Fleißigste und Hochsinnigste war Guido Lorenz. Er war homerfester, wie ein frommer Pastor bibelfest ist; er konnte die ganze Odyssee und die halbe Iliade auswendig. Einen homerischen Wagen aus den hundert Bestandtheilen, die an hundert verschiedenen Stellen erwähnt werden, zusammenzusetzen, war ihm Spaß ebenso machte er

dem Kaiser den Brückenbau aus dem Gedächtniß nach und Alles natürlich in den Originalausdrücken. Bei den homerischen Kämpfen, die wir mit lautem Malla! in Szene setzten, that er wacker mit, wenn auch nicht sehr zu seinem Vortheile, denn er war schrecklich kurzichtig und die schnellfüßigen Achäer, die ihn durchgeläut hatten, waren seinem Gesichtskreise und seiner Rache entzogen, wenn sie sich nach vollbrachter That drei Schritte von ihm zurückzogen. Aber Courage hatte er, zumal wenn es galt, einem Freunde beizustehen, das hat er mit seinem Blute bewiesen. Es war vor Paris, wohin er mit dem deutschen Heere gezogen war. Die Franzosen machten an einem frühen Morgen einen kräftigen Ausfall und schlugen die deutschen Truppen zurück, die sie eine Strecke vor sich herjagten. Lorenz läuft mit den Anderen, da hört er auf einmal von einer ersterbenden Stimme seinen Namen rufen. Sein Freund ist verwundet und kämpft den letzten aussichtslosen Kampf gegen eine Schaar wüthender Angreifer. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu befinnen, macht Lorenz Kehrt. Er geht der Stimme nach, da die Augen ihm nur schlechte Führer sind, umfür alle Fälle an der Seite seines Freundes zu sein. Er kam auch hin und wurde auch auf derselben Stelle zusammengehauen. Heinrich Bürd hat es mit angesehen und hat die Botschaft davon gebracht. Dieses wackere Herz modert auch nun draußen. Ebenso mütterlose Weise schloß er sich mit unbeschreiblicher Züge, als hätte Skopas seinen Kopf gemeißelt, und weil er so schön und so anmuthig und zart im Wesen und Empfinden war, nannten wir ihn unser Klärchen. Als aber die Kriegsdrommete ertoll, da setzte sich auch Klärchen zu Pferde und ritt mit dem Garde-Draconerregiment hinaus. Er war noch zu jung und

zu schwach für das blutige Handwerk des Krieges, er war aber ein Enkel Gneisenau's und er setzte es durch, daß er genommen wurde. Bei einer Feiter-attaque bei Metz ließ er sein junges Leben. Er sank erst nur verwundet vom Pferde, dann aber ritten die stürmenden feindlichen Schwadronen über ihn, und noch einmal, als sie zurückgeworfen wurden. Der zarte Leib ward zerstampft und konnte nicht mehr agnoszirt werden; er ruht mit vielen Hundert Braven in einem Massengrabe.

Da fiel auch Struwe, den wir lange über die Achsel angesehen, weil er ein „Realist“ war und kein Griechisch konnte. Plötzlich befann er sich aber anders und wurde Gymnastik; in kurzer Zeit that er uns die Schande an und überholte uns, und während wir Anderen uns noch mit großen jugendlichen Entwürfen trugen, schrieb er sein erstes, von profunden archäologischen Wissen zeugendes Buch über die „eleusinischen Mysterien“. Als er das fertig hatte, zog er in den Krieg und kam nicht wieder zurück.

Die Bilder werden immer bunter. Ich vertiefe mich in die Episteln meines Freundes Gustav Guttenberg, rechte Ritter von, aber er will vom Adel nichts wissen. Er ist mein ältester literarischer Kampfgenosse. Wir hatten zusammen eine Zeitschrift für Kunstwissenschaft begründet, die uns dann auch nach einem vielversprechenden Anfange sehr bald glücklich aufgegeben hat. Guttenberg zog dann nach Amerika, von dem er einen beträchtlichen Theil in größter Dürftigkeit zu Fuße durchstreifte. Ein seltener Mensch, mit dem Gemüthe eines Kindes und dem Charakter eines Cato. Jetzt hat er es im fernen Westen von Amerika zu einem Schulmeister mit 600 Dollars Jahresgehalt gebracht. Im Vorjahre hat er seine Freunde in Europa besucht. Diese beeilten sich, ihm glänzende Stellungen anzubieten, er lehnte aber ab. Jetzt wisse er doch, daß er etwas Nützliches leiste, diese Ueberzeugung könne er bei all'

dem General de Charette, welcher sich bereit erklärte, sie ins Feld zu führen für König und Vaterland.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Oktober.

Der hauptstädtische Budgetentwurf pro 1883 wurde heute vom Magistrat authentifiziert.

Die Finanzkommission wird in ihrer Sitzung am nächsten Montag zwei wichtige Angelegenheiten: die Vorlage betreffs des Klauerischen Waffha-

Das Batthyányi Mausoleum im allgemeinen Friedhofe ist durch die Witterungseinflüsse schon so schadhast geworden, daß ein Theil der Steinverkleidung entfernt und neu hergestellt werden muß.

Militär-Schießstätte. Der Magistrat verweigerte die Vertragsverlängerung betreffs der Militärschießstätte an der äußeren Mollersstraße, bis nicht geeignete Vorkehrungen zum Schutze der Lebenssicherheit getroffen werden.

Für den neuen Friedhof ist das aus Privatgründen bestehende Terrain zwischen dem Adlersberg und der Landstraße in Aussicht genommen.

Die Zeichnungswahl an der Sigmundstraße beim Lukasbad ist der Finanzminister geneigt, zu genehmigen, wenn die Stadtbehörde die auf 12,000 fl. sich belauenden Kosten allein, ohne Anspruch an das Finanz-

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. Oktober.

Unsere heutigen Zeitungen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung (S und M) in Frankfurt von Oskar Blumenthal, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein Mädchen“, sowie Inserate; — die zweite enthält: der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, die Fremdenliste und Inserate.

den ihm angebotenen, äußerlich so vortheilhaften Aemtern nicht gewinnen, zudem habe er nun einmal die Lust der Freiheit geathmet, und ohne diese könne er fürderhin nicht mehr leben.

Neue Gestalten tauchen vor meinem Geiste auf. Wie viele Opfer des harten Kampfes um's Dasein darunter! Eine ganze Gruppe solcher, die mit ihrem Vermögen oder mit ihrer Ehre, oder mit beiden Schiffbruch gelitten.

Ganz unten finde ich trockene Blümlein, verblähte Bänder und Schleifen und eine andere Welt steht vor mir auf und andere Gestalten umgaukeln mich. Seltsame Beugen vergangener Zeit.

Nun aber sei das Fach geschlossen — und Abschied genommen von den Bildern der Vergangenheit, nicht endgiltig zwar, kommen sie doch auch ungerufen immer wieder, aber doch für jetzt. Auch die Gegenwart hat ihre Rechte und, so es die Götter wollen, die Zukunft auch.

Baldwin Großer.

Wetterbericht. Heute Nachts hatten wir einen ziemlich heftigen Sturm, der die Wolken zerstreute; heute Morgens war der Himmel ganz klar und auch tagsüber zeigten sich nur einzelne Haufenwolken.

Se. Majestät der König ist heute Morgens um 6 Uhr 19 Minuten mittelst Separat-Hofzuges aus Gödöllö hier angelangt und vom ungarischen Staatsbahnhofe direkt nach der königlichen Burg gefahren.

Kirchliche Ernennungen. Mit a. h. Entschliebung vom 8. Oktober d. J. wurde der Weihbischof von Trebinje, Kornel Hidassy, Sektionsrath im Ministerium für Kultus und Unterricht, Kanonikus der Graner Erzdiözese und Titular-Abt der nach der heiligen Jungfrau Maria benannten Abtei von Széplak, zum Diözesan-Bischof von Steinamanger ernannt.

Eine Petition der Postmeister. Der Ausschuß des „ungarisch-österreichisch-slavonischen Postmeistervereins“ hat beschloffen, in Angelegenheit der Regelung der unhaltbaren Verhältnisse der Postmeister, respektive der Besserung ihrer drückenden Lage auf legislativem Wege an den Reichstag eine Petition zu richten.

Auf dem Gebiete der ungarischen Krone — so heißt es in der Petition — gibt es keine einzige öffentliche Institution, welche an Wichtigkeit die Postinstitution übertrifft und dennoch befinden sich die Organe dieser Institution in den stehmütterlichsten Verhältnissen und in der drückendsten materiellen Lage.

Antifemismus an der Börse. Die Herren Antifemiten scheinen neuerer Zeit nach nihilistischem Muster auch in Drohbriefen zu arbeiten. So gelangte gestern an die Wiener Börsekammer ein anonymer Brief, in welchem die Kammer aufgefordert wird, die Börse zu sperren, sonst — würde das ganze Gebäude in die Luft gesprengt werden.

Wo kein Jude wohnt. Der Weiskirchner Stuhlrichter hat vorgestern auf die Verordnung behufs Verhinderung der Judenereffe dem Gemeinderath des Temeßer Komitates gemeldet, daß in seinem ganzen Bezirke kein einziger Jude wohnt, daß daher die Durchführung des Ministerial-Erlasses dort nicht nothwendig ist.

**\* Jugendliche Getreidediebe.** In dem Getreidemagazin des Nathan Kohn, Fabrikengasse Nr. 13, wurden bereits öfters Diebstähle verübt. Gestern gelang es, die Thäter, drei junge Burche, Namens Alexander Barát, August Hemesek und Martin Szerenák auf frischer That zu ertappen. Die Burche waren schon früher wegen Diebstahls abgestraft. Sie verkauften das Getreide — ihrer Behauptung nach — der in der Fabrikengasse Nr. 25 wohnhaften Barbara Resing. Der bisher konstatierte Schaden beträgt 245 fl.

**\* Selbstmordversuch.** Die 19jährige Dienstmagd Marie Juhász, die beim Fischermeister Paul Fandó, Csepelquai Nr. 6, bedienstet war, meldete sich am 21. d. im Roduspital zur Aufnahme und gab an, daß sie an heftigen Magenkrämpfen leide. Heute war das Mädchen bereits so krank, daß es sich veranlaßt fand einzugehen, daß es am 20. d. in selbstmörderischer Absicht die Phosphorköpfe von vier Päckchen Zündhölzchen, in Wasser aufgelöst, zu sich genommen habe. Die Ärzte wendeten sofort Gegenmittel an, und es trat bei der Kranken eine Erleichterung ein. Die Ursache ihrer verzeifelten That wollte sie nicht eingestehen.

**\* Der Sadträger Ignaz Braun,** von dem wir auf Grund einer polizeilichen Meldung berichteten, daß er in die Donau gestürzt und in den Wellen den Tod gefunden war, wie uns mitgeteilt wird, kein Trunkenbold, sondern als nichterner Arbeiter bekannt.

**\* Tödlicher Unfall.** Die 64jährige Tagelöhnerin Marie Tomajovics ging vorgestern Abends in die Sponyngasse Nr. 9 in eine Kellerwohnung hinab und stürzte in der Finsterniß über die steile Treppe. Durch den Sturz zog sich die Unglückliche so schwere Verletzungen zu, daß sie trotz der sofortigen ärztlichen Hilfeleistung nach einer Stunde starb. Die gerichtliche Untersuchung konstatierte, daß der Unglücksfall die Folge eines sträflichen Veräumnisses sei.

**Johann Arany.**

Budapest, 24. Oktober.

Im säulengeschmückten, in düstere Trauer gehüllten Vestibule der Akademie wurden heute Arany die letzten Ehren erwiesen. Zu Häupten des mit Kränzen über und über bedeckten Sarges standen voll tiefer Wehmuth die Theuersten des heimgegangenen Dichters und mit ihnen trauerten die Vertreter des gesammten ungarischen Volkes. Von den höchsten Würdenträgern des Staates bis zum einfachen Landmanne waren alle Stände repräsentirt und Alle fühlten tief ergriffen die Klagen, die über den Verlust des unsterblichen Sängers erschollen. Und als der Sprecher der Akademie in seiner poetischen und schwungvollen Rede die Bedeutung Arany's schilderte, seiner grandiosen Schöpfungen gedachte und ihnen die Bescheidenheit des Verbliebenen gegenüberstellte, da sah man kein Auge thränenleer.

Draußen aber hatte der Himmel seinen strahlenden Mantel umgethan und leuchtete dem Dichter, dessen Werke alle den Stempel ewiger Klarheit an sich tragen, mit dem schönsten Glanze. Lorbeer, Palmen, Eichen und duftige Blumen waren, zu mächtigen Kränzen gewunden, der zarteste Ausdruck der Anhänglichkeit, der hingebungsvollen Liebe und Trauer. Dem Sarge folgten viele Tausende, längs des ganzen Weges warteten Zehntausende, um ihre Theilnahme zu bezeugen. Säumender Pomp, schillernder Glanz fehlten, sie hätten auch schlecht gepaßt zu dem Wesen und Charakter des Verbliebenen, aber desto ergreifender wirkte der schlichte Ernst, die einfache Würde des Trauergeleites.

Die sterblichen Ueberreste des großen Dichters sind nun in den mütterlichen Schoß der Erde gebettet; er ruht nun aus von seinem schweren Lebenswege, sein Geist aber hat sich in seinen Werken für alle Zeiten der Vergänglichkeit entrungen und sein Name wird in Aeonen nicht untergehen.

**Die Leichenfeier.**

Seit man den Weisen des Vaterlandes aus der Säulenhalle der Akademie zur ewigen Ruhe hinausgetragen, hat diese Halle und der Franz Josephs-Platz sammt den in diesen mündenden Gassen keine so zahlreiche Trauerverammlung gesehen, wie sie sich heute um die Bahre des größten Dichters Ungarns geschaart hat. In dem zum Trauergemache metamorphosirten prunkvollen Vestibule, in welchem, so weit der Blick reichte, nichts als Schwarz und wieder Schwarz zu sehen war, bildete den einzigen Lichtpunkt das Traurigste: die Bahre des Tiefbeweineten, umgeben von einem Walde lebender Blumen und erotischer Gewächse und von flammenden Opferleuchtern, bedeckt von einer Unzahl von Kränzen, die an Größe, Pracht und Innigkeit der Widmungen mit einander wetteiferten. Und um die Bahre und durch die Säulengänge wogte vom frühen Morgen eine nach Hunderten zählende Menge und begann erst Nachmittags sich zu stauen, als die Leichenfeier ihren Anfang nahm.

Von den Trauergästen verzeichnen wir die folgenden: Die gemeinsamen Minister Kálnoky und Kállay, die ungarischen Minister Tisza, Trefort, Pauler, Graf Széchenyi, Graf Szapáry, Baron Kemény, Graf Kádavy, Oberbürgermeister Áth, Vizebürgermeister Gerőczy, den Kardinal Haynald, die Akademiker Graf Melchior Lónyay, Jókai, Szász, Rómer, Gyulai, Hunfalvy, Greguss, Pulzky, Frankó, Zichy, Thewrewk, Szilágyi, Keleti, Lenhoffék, Lorenz Zóth, Jendrassik, Sztoczek, Kápolnai-Pauer u. s. w., die Reichstags-Abgeordneten Dr. Dódy, Graf Zichy, Baron Lip-

thay, Kerkapoly, Chorin, Hartányi, Ludwig Tisza, Bánó, Mocsáry, Svánka, Bulay, Fenyvesi, Polonyi u. s. w.; als Vertreter der Petöfi-Gesellschaft: Komócsy, Szana, Balázs, Várady; Staatssekretär Tanárky, Ministerialrath Ribáry, Vizegespan Mich. Földváry, Komitats-Oberstkal Székely; Dr. Adolph Agai; Gerichtshofpräsident Bogisich; der Priorienprior Kalmár u. s. w.; Juber Curiae Majláth, Senatspräsident Sárkány; die Generale Graef, Henneberg, Ghyocz und zahlreiche Honvédofficiere; die Deputation der Stadt Szalonta, des Geburtsortes Arany's, bestehend aus den Herren Joseph Balogh, Ladislaus Balogh, Anton Balogh, Alexander Balogh, Emerich Rajtor, Alexander Madasz, Wolfgang Sternthal, Georg Kovány, Johann Bajó, Michael Bonczor und Friedrich Sutoris; die Deputation des Bihar Komitats (G. Baranyi, A. Beóthy, Kazinczy, R. Szalender, P. Szunyogh und Jsidor Tóth); der Beamtenkörper des ungarischen Bodenkredit-Instituts, der Präsident der österreichischen Delegation, Smolka, Staatssekretär Fehérváry, Honvédoberst Forinyák, der General in Pension Selich; die Mitglieder des Nationaltheaters, den Intendanten Br. Podmaniczky an der Spitze, fast vollständig, Oper sowohl, wie Drama, Herren sowohl wie Damen, ferner Graf Julius Andrássy, kön. Rath Dr. Rózságy, Vertreter des Professorenkörpers der Universität, der studirenden Jugend beider Universitäten, sämtlicher Lehranstalten der Hauptstadt, zahlreiche Vereine und Korporationen u. s. w. Die Trauergäste standen zu beiden Seiten der Bahre, auf dem Flur nächst der Säulenhalle und auf dem die beiden verbindenden Treppenabfänge; nächst diesen nahmen auf Sesseln die Mitglieder der trauernden Familie Platz.

Die Feier begann mit einem vom Chor des Nationaltheaters gesungenen Psalm, Superintendent Paul Török sprach hierauf ein ergreifendes Gebet, dem er eine einfache, treffende Charakteristik des Verbliebenen als Dichter, Patriot, Familienvater und Menschen folgen ließ. „Wieder haben wir uns in dieser Halle versammelt — sagte Redner — denn Johann Arany ist nicht mehr. Johann Arany ist nicht mehr! Oh, daß wir auch diesen Verlust erleiden mußten! Unsere Poesie hat in ihm ihren Höhepunkt erreicht. Unter unseren Dichtern ist er der gehaltvollste, künstlerischste, nationalste. Auf das Volksthümliche sich stützend, ist er der edelste Vertreter der nationalen Richtung in der Poesie und zugleich ihr Wegweiser. In ihm ist die Harmonie zwischen Volksthümlichem und Künstlerischem die vollkommenste. Mit „Tolbi“ hat er die Nation mit einem wahren nationalen Spöb beschenkt. Die Kunstform der Ballade hat er eingebürgert. In seiner Lyrik ist Tiefe, Gehalt, Wahrheit und Formvollendung. Die Dichtkunst hat keine Gattung, in welcher er nicht Meisterwerke geschaffen hätte. In ihm verehren wir den größten Dichter Ungarns.“ Im ferneren Verlaufe seiner Rede hob der Superintendent den einfachen, biederen, reinen, edlen Charakter Arany's hervor, welcher strahlte wie Krystall und weiß war, wie frisch gefallener Schnee. Die Redlichkeit, Bescheidenheit, Freundlichkeit des Dichters hatten nicht ihres Gleichen. Als Familienoberhaupt war er musterhaft. Wieder sprach der Seelforger ein Gebet und schloß dann folgendermaßen: „Du, auch in Deiner Asche verehrter Mann, Zierde Deiner Nation, gestatte, daß wir nun von Dir Abschied nehmen, daß wir Dein Andenken segnen. Nimm hin, was wir noch bieten können: unsere Thränen und die Kränze, die wir auf Deine Bahre gelegt.“

**Die Trauerrede Karl Száß'.**

Nicht aus meines eigenen Herzens Antriebe — denn dies heißt mich zur Seite stellen und mit den Weinenden weinen — sondern auf Geheiß der ungarischen Akademie siehe ich an dieser erhöhten Stelle, um die Gefühle der Akademie an der Bahre Johann Arany's zu verdolmetschen. Aber weil an der Bahre die ganze Nation — vom gekrönten Könige bis zum letzten Sohne des Volkes — gemeinsam fühlt und gemeinsam mit der Akademie das Erlöschen ihres glänzendsten Sternes beweint: werde ich die Gefühle der Akademie verdolmetschen können, ohne meinem eigenen Schmerze Ausdruck zu verleihen? Werde ich ohne jene Ergreiftheit des Herzens sprechen können, welche das Wort nur gebrochen sammelt, bis die Stimme selbst in Schluchzen verliert?

Ich gehöre zu jenen Glücklichen, welche — was ich mit Millionen theile — nicht nur sein Genie bewundern und sich an den erhabenen Werken seines Geistes ergötzen, sondern kraft einer zweiunddreißigjährigen innigen Freundschaft auch seinem Herzen nahe standen. Von der Wucht des vielfachen Verlustes erdrückt, kann ich mir in diesem Momente keine Rechenschaft geben, ob wir in ihm mehr den Dichter und Gelehrten oder den Menschen beweinen müssen. Die Akademie selbst, welche den Dichter wiederholt bekränzte und dem Gelehrten einen Platz in der ersten Reihe ihrer Gelehrten einräumte, welche die ewig dauernden Werke seines Genies so oft mit ihrem Applaus begleitete — die Akademie selbst beugte sich wiederholt vor der Größe des in seinem Glanze so bescheidenen und anspruchslosen Menschen und fühlte es, daß sein Herz noch größer sei, als sein großer Geist und sein Charakter noch achtunggebietender, als sein Genie. Er wandelte unter uns, als wenn er der Kleinste von uns wäre und wollte nichts davon wissen, was wir Alle empfanden: daß er der Größte sei. Als er die Stelle eines Generalsekretärs der Akademie einnahm — in welcher Stelle ein Tolbi und Szalay seine Vorgänger waren — war er der getreue und gehorsame Dolmetsch der einfachsten Beschlüsse der Akademie: und als ihn seine Krank-

heit zu abbiziren zwang, acceptirte er mit einer, des antiken Römers würdigen Selbstlosigkeit auch das nicht von der Akademie, was ihm nach den Statuten rechtlich gebührt hätte. Unseren Kränzen und unserem Beifall wich er, wo er es nur konnte, freiwillig aus, und wo er es nicht vermochte, dort nahm er gebeugten Hauptes, fast mit Verwahrung, den Lorbeer entgegen, der seine Ehre und seine Feier schmücken sollte. Ein glänzenderer Geist wandelte niemals in anspruchsvollerem Gewande. Selbst jenes Geschenk, das ihm an einem großen Tage der Nation die königliche Gnade und Anerkennung bot, nahm er zwar mit Ehrfurcht an, aber er trug die Auszeichnung niemals, indem er von seiner Einfachheit auch den geringsten Schimmer des Glanzes fernhalten wollte.

Wahrlich, geehrte Trauerverammlung, in Johann Arany war der Mensch nicht kleiner, als der große Dichter. Man mußte die krystallene Reinheit seiner Empfindung, die einfache und wahre Größe seines Charakters bewundern und konnte ihn diesbezüglich nur mit seinem großen Zeitgenossen, dem unvergesslichen Sohne unserer Nation, Franz Deák, in eine Parallele stellen. Ach, die wir ihn kannten, liebten und bewunderten, wir folgen ihm Alle nach und es wird Keinen geben, der diese Größe empfinden, dieser Größe würdigen können. Seine unsterblichen Werke werden jedoch bleiben und der Ruhm unserer Sprache sein, so lange an den Ufern der Donau und der Theiß ein Ungar lebt und das ungarische Wort erklingt. Und selbst die Erzstatue, welche die Pietät der Nation seiner Unsterblichkeit errichten wird, wird früher zerbröckeln unter den eisernen Zähnen der Zeit, als jene Gestalten, welche die Phantasie des Dichters geschaffen, vergehen werden.

Kann man denn, solange man ungarisch spricht und liest, und auch darüber hinaus, solange Menschen leben und in den Herzen Empfänglichkeit für die edleren Züge der menschlichen Natur vorhanden sein wird, Tolbi Mißlos vergessen, der ebenso groß und ebenso einfach in seiner Größe ist, wie sein Dichter, der ihn aus dem Nebel der Tradition herausgehoben und zu einem Charakter geschaffen? Und die Wahrheit des Mutterberzens in Tolbi's Mutter und der Adel des königlichen Herzens in Ludwig dem Großen, sind es nicht ewig lebende Bilder, wie sie Homer-Arany (wie Petöfi ihn nennt) gemalt? Und die er mit seinem eigenen Herzblute gemalt, in deren Gestalt er seine heiß geliebte und ewig beweinete Tochter, in deren Namen er seine, heute über seine Bahre gebeugte Enkelin unsterblich gemacht hat: seine Rozgonyi Piroška, lebt sie nicht ewig? Oh, Tolbi Mißlos, die Geschichte wird beweisen, daß du keine Fabel gewesen, aber der Dichter hat dir eine sicherere Existenz und unabweisbarere Wahrheit verliehen, als die Daten von Dokumenten und die historischen Beweise.

Aber was ist mir Hezuba? könnte Jemand mit Hamlet sagen. Habe ich Tolbi Mißlos mit seinem alten Benzge und seiner jungen Piroška gekannt, habe ich Gele und Buda, Kriemhilde und Gyöngyöser, Szaba und Madár und den pfiffigen Detre gekannt, daß ich mit ihnen fühlen soll? Haben wir nicht selbst auch große und düstere Zeiten erlebt, die zu einem Epos und einer Tragödie gleichmäßig den Stoff abgeben? Und ist es nicht erste Aufgabe des Dichters, seiner Zeit zu sprechen und die Gefühle und Kämpfe seiner Zeit zu malen und in seinem Schmerze und seinem Sehnen das Weiden und Streben seiner Nation zu verewigen? Arany, der große Sänger der Vergangenheit, war ein ebenso treuer und künstlerischer Dolmetsch seines eigenen Zeitalters, hauptsächlich in jener Zeit, da es so sehr des Dichters Trostes bedurfte; da er „nicht den glanzvollen Himmel Homers braucht, sondern bloß mit dem nebelhaften, dunkeln Gesange Ossiand der Sänger des untergehenden Ruhmes sein will“, da „seine Seele nur trüber Himmel und erstorbener Kampf interessirt und der Grabhügel über dem Krieger, der unter den Lezten hoffnungslos gefallen ist“. Und da das „Lied des Sängers“ verklungen und nach dem nebelhaften, trüben Herbst auf ein mildes Lenzeslüftchen hin von den Lippen der ganzen Nation wieder das „Rendületlenul“ erschallt, aber der Dichter und Patriot warnt: „Hast Du das Wort „Unerschütterlich“ gehört? Wahn, Eitelkeit, vergängliche Gunst, Güter, unten das schlüpfrige Terrain, der Druck von oben, Gefahr und Schmach mögen Dich nicht wankend machen! Oh, begreife dieses Wort: in Ebbe und Fluth halte Deine Treue — gleich einem Felsen inmitten der Wellen — Stand!“ Und hat je ein Dichter die Gefühle einer Nation treuer und kräftiger ausgedrückt, als er, gerade hier in der Akademie, da er Angesichts des Todes Széchenyi's ausrief: „Ein Wort zuckte durch's Vaterland...“ Oh, nicht weiter, denn wieder zuckte ein Wort durch's Vaterland, in einem flüchtigen Worte so viel Schmerz...!

Als Sänger dreier großer Epochen hat er den Geist des Zeitalters Atilla's und Ludwig des Großen, die Gefinnungen und die Stimmung seiner eigenen Zeit in Stein gegraben für ewige Zeiten. Und wie viele Gestalten hat außerdem seine Phantasie ins Leben gerufen, wie viele sein Binzel unsterblich gemacht! Oh, es gibt nicht so viele Plätze und Gassen um uns herum, die nicht alle mit den von Johann Arany geschaffenen Statuen bevölkert werden könnten!

Statuen! Die Nation hat eben erst einem ihrer unsterblichen Sänger eine Erzstatue errichtet, dem, der in seiner selbst empfundenen Größe ebenso bewußt, wie bescheiden seinem Freunde Arany prophetisch sagte: „Was ich, nicht ruhmlos, ganz begonnen, Du setz' es fort, mein Freund, in vollstem Ruhmesglanz.“ Arany hat die Prophezeiung erfüllt und die Annalen der ungarischen Literatur erstrahlen von zwei gleich großen Namen. Die wahre Größe Weider beweist den Umstand, daß Jeder den Anderen für größer hielt, als sich selbst. Und Beide hatten Recht. Wir aber können der Vorsehung danken, daß, während Jener im Schlachtgetimmel verloren ging, gleich einem Kampfschreit, Dieser seine ruhmvollsten Werke erst nachher schuf, die Apotheosis seines Dichtergenossen und Freundes erlebte und seine Augen so zur ewigen Ruhe schließen konnte, daß er in derselben auch die feintige sehen und fühlen konnte. Dem Ruhme Petöfi's mangelt nichts, obgleich er dem unfertigen mangelt — wie die französische Akademie von Molière sagt —; dem Ruhme Arany's mangelt nichts und auch er nicht dem unfertigen. Beide aber sind der ewige Ruhm der Nation, die sie nicht geboren, sondern auch zu versteinern gewußt hat.

Rein, Demem Ruhme, unvergesslicher Freund und

rühmreicher Kollege, mangelt nicht. Und wir bewahren Deinen Namen und Deine Schöpfungen als unseren ewigen Schatz. Aus Deinen wissenschaftlichen Werken werden die Jünglinge die Geheße der Sprache und des Geistes lernen. Die Blicke einiger Lieblingsgestalten unserer Literaturgeschichte und die Vorbilder der Klassizität ungarischer Poesie lernen Deine dichterischen Schöpfungen haben unsere Phantasie befruchtet, unsere Vaterlandsliebe und unsere Begeisterung für den Ruhm der Ahnen von Neuem erweckt. Die Größe Deiner menschlichen Gestalt aber wird uns das Muster der Uneigennützigkeit, der Arbeitsamkeit und der Treue bleiben.

Oh, wie schwer ist es uns, die wir durch so vielfache Bande an Dich gefesselt sind, uns von Dir zu trennen! Wir sind so egoistisch, daß wir Dich lieber noch fernher leiden gesehen hätten, wie Du Jahre hindurch ohne Klage und Murren gelitten hast, als daß unser Herz darob breche, daß wir Dich verloren. Und doch, wer auf Deinem, im Tode verklärten Antlitze die erhabene Ruhe gesehen, kann die gnädige göttliche Hand nur lobpreisen, die Dich befreit hat.

Auch wir segnen sie. Auch die Deinigen, wenngleich schluchzend, segnen sie. Denn bisher hast Du zwar gelebt, aber auch unter der zarten Pflege ihrer unerlöschlichen Treue und Liebe nur gelitten; nun aber leidest Du nicht mehr, und lebst dennoch, ewig, unsterblich!

Die Trauerrede Paul Gyulai's.

Oh, unsterblicher Todter! ehe Du diese Halle verläßt, den Schauplatz Deiner Kämpfe, Deiner Ideen und Deines Ruhmes, nimm auch den Abschied der Risfaludy-Gesellschaft entgegen, die Deine Leier zuerst bekränzt und in deren Schoß auch Dein Schwanengesang erkante. In Dir ist ein großer Dichter und ein guter Mensch verschieden; Deinen großen Geist überbot allein Dein großes Herz. Du warst das Musterbild eines Patrioten, eines Gatten, eines Vaters und Freundes. Der Dichter und der Mensch war in Dir eins. Den hohen Flug der Phantasie und die tiefen Gefühle des Herzens; die Gewalt der Leidenschaft und den wahren Kultus der ewigen Gerechtigkeit vereinst Du in Deinen Werken. Aus der Volksdichtung schöpftest Du Deine Weisheit, unsere alten Ueberlieferungen begeisterten Dich, und Du vernachtest in der Form des einfachen Volksliedes den ganzen Reichtum Deines, an den Klassikern des Alterthums und der Neuzeit gebildeten Geistes Ausdruck zu verleihen. Du warst der unübertreffliche Meister der ungarischen Sprachkunst, der Vertreter der Gabeinheit der Literatur und der wahrhaftige Typus des ungarischen Volkscharakters mit all' seinen Tugenden, ohne seine Schwächen. Ach, wie viel haben wir in Dir verloren, ach, wie viel deckt dieser Sarg! Der Schmerz ersticht das Wort, nur unsere Thränen strömen! Gott sei mit Dir! Gott sei mit Dir! Gott sei mit Dir!

Gyulai sprach diese wenigen Worte mit vor Erregtheit erstickter Stimme. Zum Schluß schluchzte er ganz laut und ein großer Theil der Anwesenden mit ihm.

Der Trauerzug.

Nachdem noch der Chor des Nationaltheaters einen von Orkel komponirten schönen Trauerchoral exekutirt, wurde der Sarg, von den Kränzen der Familie, der Akademie, der Risfaludy-Gesellschaft und Regierung bedeckt, aus der Säulenhalle getragen und auf den sechsspännigen Todtenwagen gehoben. Die übrigen Kränze wurden auf einem separaten Wagen geladen. Hierauf setzte sich der Trauerzug in Bewegung, voran der greife Vasvári-Kovács mit den Kränzen des Klubs der Schriftsteller und Künstler und des Volksheaters. Dann kam der Todtenwagen, dem Ladislaus Arany entblöhten Hauptes folgte. Neben und hinter ihm gingen die Vertreter der Regierung, der Akademie, der Risfaludy-Gesellschaft, der Petöfi-Gesellschaft, die Mitglieder der beiden Häuser des Reichstages, die Generale und die Mitglieder des Nationaltheaters, die Korporationen, die Universitätsjugend mit ihren Einjährig-Freiwilligen, die sämtlich ausgerückt waren, und eine nach Tausenden zählende Menge, welche die von den Konstablern gebildeten Schranken bald durchbrochen hatte. Die Universitätsjugend und mehrere Korporationen trugen Trauerfahnen. Die weiblichen Mitglieder der trauernden Familie saßen in einem schwarzdrapirten Wagen, welchem zahlreiche andere Wagen folgten.

Der Kondukt bewegte sich über den Franz Josephs-Platz, die Badgasse, den Waijner- und Karlsring bis zum Nationaltheater. Hier ward der Andrang der Menge so groß, daß die Polizei eingreifen mußte, um ernstlichen Unfällen vorzubeugen. Die Konstabler bildeten sofort wieder Spalier und der Zug passirte die Kerepeserstraße bis zum Friedhofe ohne fernere Störung.

Die Grabstätte, welche die Hauptstadt für die Asche Arany's bestimmt hatte, liegt in der Nähe des Grabes Börösmarty's, demselben fast gegenüber. Der Kondukt traf im Friedhofe gegen 6 Uhr ein. Als er vor dem offenen Grabe hielt, bestieg Superintendent Paul Török eine improvisirte Tribüne und richtete noch einige tiefempfundene Worte an den Todten. Hierauf wurde der Leichnam in die Gruft versenkt und der Körper des größten Varden Ungarns war der Erde wiedergegeben — sein unsterblicher Geist hat längst Einzug gehalten in die Herzen aller Ungarn.

Wohl nicht die düftendsten, aber die poetischsten Gaben bildeten unter den Kränzen, welche die Bahre des todtten Dichters schmückten, die einfachen Gewinde der — Margaretheninsel, auf welcher der franke, gebrochene Mann in seinen letzten Lebensjahren allsommerlich zu Gast weilt. Zwei Spenden sind's, mit welchen Erzherzog Joseph seine Verehrung für den größten ungarischen Dichter Ausdruck geben wollte. Die Eine ist ein aus den Blättern der Dichter so oft

und so gern geruht und die er in einem schönen Gedicht so elegisch bejungen hat; von dem Kranze wallt eine sechs Meter lange Schleife mit der Inschrift: „Ihre unvergesslichen Gäste — die Margaretheninsel.“

Nebst diesem Kranze sandte die Margaretheninsel auch eine wunderschöne Guirlande aus Eisenlaub. Die beiden Enden der Guirlande sind durch einen Rosenkranz verbunden, welcher eine weiße Seidenschleife mit der Inschrift trägt: „Johann Arany — die Eichen der Margaretheninsel.“ Die schönen, frischen, grünen Eichenblätter wurden mit großer Mühe von der Baumkrone zusammengelesen. Dieser Eichenkranz ist der einzige, welcher neben der irdischen Hülle Johann Arany's in den Sarg gelegt wurde.

Die Erzherzogin Klotilde hat an die Witwe des Dichters das nachstehende Beileids-Telegramm gerichtet:

„An die hochwohlgeborene Frau Johann Arany in Budapest.“

Mit inniger Theilnahme empfinde ich mit Ihnen den tiefen Schmerz über Ihren unerseßlichen Verlust. Erzherzogin Klotilde.“

Ueberdies sind an die trauernde Familie Beileidskundgebungen eingelangt: von Frau Koloman Tisza aus Gest, von Gräfin Livia Zichy, vom Abt-Domherrn Bela Tarkanyi, Reichstags-Abgeordneten Bela Grünwald, Bischof Johann Nogáll, den Professoren des Debrecziner Kollegiums, der Stadt Preßburg, der Erlauer Rechtsakademie etc.

Auf die Bahre wurden folgende Kränze niedergelegt:

Ein Palmenkranz mit einem Bouquet aus exotischen Pflanzen; die schweren Bandschleifen von welchem Moiré tragen die Inschrift: „Die ungarische Regierung — an Johann Arany.“ — Ein Lorbeerkranz mit tricolornen Bandschleifen und der Inschrift: „Die ungarische Akademie der Wissenschaften — an Johann Arany.“ — Ein Kranz aus exotischen Pflanzen mit der Inschrift: „Die Familie Szalay — dem Andenken Johann Arany's.“ — Ein Lorbeerkranz mit weißen Bandschleifen: „An Johann Arany! Andre pflücken Blattweiß nur den Lorbeer; in Kränzen reichen wir den Epheu Dir. Karl Szab.“ — Lorbeerkranz mit drei Schleifen in den Nationalfarben: „Das László'sche Institut — an Johann Arany, den größten ungarischen Dichter.“ — Lorbeerkranz: „Die Risfaludy-Gesellschaft — dem Andenken Johann Arany's.“ — Lorbeerkranz: Dem Andenken Johann Arany's — die Professoren und Schüler der Ober-Realschule im IV. hauptstädtischen Bezirk.“ — Ein Kranz vom Abgeordneten Emerich Szalay. — Lorbeerkranz: An Johann Arany — sein alter Freund Alexander Szilágyi.“ — Großer Lorbeerkranz: „Die Redaktion des „Egyetértés“ — an Johann Arany.“ — Palmenkranz: „Die Redaktion des „Pesti Napló“ — an Johann Arany.“ — Lorbeerkranz: „Die Direktion des Nationaltheaters — auf die Bahre Johann Arany's.“ — Lorbeerkranz: „Die Professoren der Ober-Realschule im VI. hauptstädtischen Bezirk — an Johann Arany.“ — Lorbeerkranz: „Die Höreinen der Staatslehrerinnen-Präparandie auf der Rabialstraße — an Johann Arany.“ — Lorbeerkranz: „Die Petöfi-Gesellschaft — an Johann Arany.“ — Lorbeerkranz mit weißer Seidenschleife: „Georg Ráth und Gemahlin — an Johann Arany.“ — Lorbeerkranz mit weißer Schleife: „Ihren väterlichen Freunde Johann Arany — Koloman Eszky und Gemahlin.“ — Lorbeerkranz mit weiß-schwarzem Bande: „An Johann Arany — das Volks-theater.“ — Lorbeerkranz mit weißer Schleife: „Die Professoren des Obergymnasiums in Nagy-Körös — ihrem einstigen Kollegen Johann Arany.“ — Lorbeerkranz mit weißer Schleife: „Le cercle français de Budapest — a Jean Arany.“ — Kranz aus Lorbeerzweigen und weißen Rosen gewunden, mit weißer Schleife: „Sz. Prielle Kornelia.“ — Lorbeerkranz mit einem Palmenstrauch ohne Schleife (gespendet von Fräulein Johanna Zirgen). — Lorbeerkranz mit roth-gelb-blauer Schleife: „Die Kommandant der Hauptstadt Budapest, 22. Oktober 1882.“ — Lorbeerkranz mit nationalfarbiger Schleife: „Das Abgeordnetenhaus — an Johann Arany.“ — Ein Kranz aus weißen Rosen und Kamelien mit weißer Atlaschleife, darauf in Goldstickerei die Inschrift: „Kranz der Familie.“ — Lorbeerkranz mit weißer Schleife: „Die Jugend der Schwester-Hochschulen — an Johann Arany.“ — Lorbeerkranz mit weißen Schleifen: „Anton Esengery's Witwe — an Johann Arany.“ — „Einem unvergesslichen Taufpater — Lorand Esengery.“ — „Von der Jugend des Budapest'ers Obergymnasiums.“ — Lorbeerkranz mit weißer Moiré-antique-Schleife: „Der ungar. israel. Landes-Lehrerverein — an Johann Arany.“ — Der Kranz des Nationaltheaters ist aus Palmen und Magnolien gewunden und mit schwarzen Bandschleifen versehen. — Lorbeerkranz mit weißer Moiré-Schleife: „Die Jugend des ungarischen Landes-Rabbinen-Seminars — dem Andenken Johann Arany's.“ — Palmenkranz mit Rosen und Kameliensträußen und einer weißen Schleife: „Der Lehrkörper und die Jugend des Lofonzer Obergymnasiums — dem Andenken Johann Arany's.“ — Lorbeerkranz mit weißer Schleife: „Das ungarische Bodentredit-Institut — an Johann Arany.“ — Lorbeerkranz mit der Inschrift: „Das National-Kasino — an Johann Arany.“ — Kränze haben ferner geschickt: Moriz Ráth, Anton Lukács und Familie, Budapest'ers höhere Staats-Töchter-schule, der Wiener Schriftsteller-Verein „Concordia“, das Preßburger Obergymnasium, das Diner allgemeine Pädagogium, der Landes-Mittelschul-Professoren-Verein, die Übungsschule der f. u. Professoren-Präparandie, der Schriftsteller- und Künstlerverein, Lorbeerkranz: „Die Stadt Waijner — an Johann Arany“, u. A.

Die Petöfi-Gesellschaft beschloß heute, für das Arany-Denkmal 100 fl. zu votiren und an die leidtragende Familie ein Beileidschreiben zu richten, mit dessen Abfassung Thomas Szanaa betraut wurde. Der Präsident Moriz Jókai wird ersucht, in der nächsten Plenarversammlung die Denkrede über Arany zu halten.

Oberbürgermeister Karl Ráth und Bürgermeistermeister Erlóczy statteten Mittags der trauernden Familie eine Kondolenzvisite ab und drückten derselben

in Namen der Hauptstadt Budapest das innigste Beileid über den unerseßlichen Verlust aus.

Die erste vaterländische Sparkasse hat in ihrer heutigen Ausschusssitzung je 500 Gulden für das Grabdenkmal und für ein Arany zu errichtendes Monument votirt. Sollte kein größeres Mausoleum errichtet werden, so ist die ganze Summe von 1000 fl. auf das Monument zu verwenden.

Der Vorstand der Pest'ers israelitischen Religionsgemeinde hat in seiner ad hoc heute abgehaltenen Sitzung für das Johann Arany zu errichtende Monument den Beitrag von fünfhundert Gulden votirt.

Die Stadt Rezsémét hat in außerordentlicher Repräsentantensitzung für ein Arany-Monument 100 fl. votirt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Nach seiner jüngsten lyrischen Leistung machte uns Herr Louis v. Bignio heute mit einer eminent dramatischen („Tell“) bekannt. Wer aus der Wahl der unscheinbaren Antrittsrolle Zweifel schöpfen wollte, ob der Erfolg auch in anstrengenderen Partien Stand halten werde, mußte sie nach der heutigen Vorstellung niederlegen. Herr Bignio singt noch immer mit ganzer Stimme, spielt noch immer mit ganzer Kraft. Mit künstlerischer Defonomie wußte der Sänger, ohne irgend eine kleinere Szene in ihrer Geltung zu drücken, sein ganzes Können für den Schwerpunkt des dritten Aktes beisammenzuhalten, wo er denn auch schauspielerisch und gesanglich eine Wirkung erzielte, die an die glücklichsten Abende uneres mit Recht berühmten Landsmannes erinnerte. Nach dem heutigen Erfolge können wir nur wünschen, daß sich das Gerücht von Engagements-Abständen des Künstlers bewahrheitete. Der Baritonsschlüssel ist an unserer Bühne durch drei Namen, doch kaum durch eine Stimme vertreten; sollte Herr v. Bignio wirklich nur dazu hergelommen sein, uns unsere Armut um so empfindlicher fühlen zu lassen? Auch in der übrigen Besetzung war die Vorstellung glücklich. Perotti als „Arnold“, Ney als „Melchthal“ und der Gast in der Titelrolle gaben einen wohlthuenden Dreiklang. Erwähnt muß auch Fräulein Kordin als „Gemmi“ werden, erwähnt auch die schön exekutirte Ouverture, sowie alle Chöre. Eine Vorstellung, wie die heutige, in jeder Woche, und wir könnten wieder an etwas wie eine heimische Oper glauben.

Das erste Konzert der Theresia findet im Volks-theater (mit dem bereits veröffentlichten Programm) Samstag, den den 28. d., statt. Vormerkung zu allen drei Konzerten werden von morgen ab an der Tageskassette entgegengenommen, wo die Karten zur ersten Vorstellung am 27. von 10 bis 1 Uhr ausgegeben werden. Alle drei Konzerte finden bei aufgehobenem Abonnement, theilweise mit erhöhten Preisen, statt.

Das für den 25. d. angekündigte erste Sinfonienkonzert des Orchestervereins „Orfeo“ mußte verschoben werden, da nach einem heute bei der Direktion des deutschen Theaters eingetroffenen Telegramme des Kapellmeisters Brizzi die Gesellschaft verhindert ist, rechtzeitig einzutreffen.

Aus Paris wird telegraphirt: In allen drei populären Konzerten bei Passdeloup, Lamouroux und Colonne wurde vorgestern das Präludium aus „Parsifal“ unter frenetischem Applause und juchendbarem Pfeifen gespielt, doch behielten überall die Applaudirenden die Oberhand.

Die gefeierte Sängerin Frau Etella Gerster hat kürzlich in Breslau, Dresden, Stettin und Danzig Konzerte veranstaltet, im Leipziger Gewandhaus-Konzert am 19. d. M. mitgewirkt und in jeder der genannten Städte sensationellen Erfolg gehabt. Man rühmt allerorten ihre wunderbare Stimme und ihren künstlerisch vollendeten Gesang. Die Künstlerin mußte überall auf stürmischen Begehren einige Piecen zur Wiederholung bringen. In der nächsten Zeit singt Frau Etella Gerster in Berlin, Königsberg, und geht von dort nach Rußland. In Rußland wird sie theils in Konzerten und theils in Opern-Vorstellungen in Petersburg, Riga, Moskau u. s. w. auftreten und im Januar 1883 wieder in Deutschland sich hören lassen.

Wie man aus Paris schreibt, steht Sarah Bernhardt, die ruhelos wie Ahasver über den Erdball pilgert, abermals in Unterhandlungen, um einen Gastspielvertrag abzuschließen, welcher sie vom kommenden 22. April an für drei Monate verpflichtet. Was glaube man wohl, daß die nach Ruhm und Gold unerfättlich dürstende Künstlerin für dieses Vierteljahr verlangt? — nicht mehr und nicht weniger als eine Million und siebenmal Hunderttausend Francs!

Wie ein Kabeltelegramm aus New York meldet, ist dort Herr Knack am Sonntag, den 22. d., im besten Wohlsein eingetroffen.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Oktober. (Postdefraudation und Diebstahl.) Vor circa einem Jahre wurde der Postoffizial Ludwig Szász, der den ambulanten Postdienst verließ, in Budapest im „Hotel National“ in Folge der Anzeige der Ober-Postdirektion verhaftet. Es belastete ihn der Verdacht, daß er eine Postsendung von 600 Zwanzig-Francsnoten im Baarwerthe von 5700 fl., die nach Klausenburg adressirt war, aus dem Ambulanzwagen entwendete. Ein großer Theil dieser Summe wurde nach Szász's Befehl gefunden. Er hatte aber bereits alle Goldstücke bei dem Geldwechsler Veisfeld in Banknoten umgewechselt. Szász gestand nicht nur diesen Diebstahl, sondern auch die früher begangene Entwendung eines von Wien nach Klausenburg adressirten Gelbbriefes von 700 Gulden und die Veruntreuung eines Gelbbriefes mit dem Inhalte von 843 fl. 88 kr. ein. Den größten Theil dieser Summen vergendete Szász in Gesellschaft lieberlicher Frauenzimmer, ja, er soutenirte sogar in der letzten Zeit eine „Dame“ hier in Budapest, während seine

Gehgattin auf seinem ständigen Wohnort in Großwardein nicht unter den besten Verhältnissen leben mußte. Durch dies Verbrechen des Angeklagten wurde der Postmeister aus Jassenaova, Andreas Tomasevsky, ins Glend geführt. Derselbe mußte nämlich die von Lazar gestohlene Summe von 843 fl. 88 kr. ersetzen und gerieth dadurch in Schulden und seine Gattin und seinen Sohn erschnitterte das Unglück in solchem Maße, daß sie in unheilbare Krankheiten verfielen. Tomasevsky trug bei der heutigen Verhandlung schluchzend diesen erschütternden Vorfall, der ihn beinahe zum Selbstmord trieb, vor. Auf die Frage des Staatsanwalts Kossutháyi, ob dem durch die Schuld des Angeklagten ins Unglück gerathenen Beamten die von ihm gezahlte Entschädigung zurückerstattet werde, erwiderte der anwesende Postinspektor Radics, daß dies nur im Gnadenwege durch Verfügung des Ministers geschehen könne. Der Angeklagte, der erst 26 Jahre zählt, behauptet, daß ihn unglückliche Familienverhältnisse zum Verbrechen veranlaßten. Der Gerichtshof sprach ihn des Amtsverlustes nach §. 462 und des qualifizierten Diebstahles im Sinne der §§. 333 und 336 schuldig und verurtheilte ihn zu fünf Jahren Kerker und Verlust von Amts- und Rechtsverlust und zum Ersatz von 905 fl. 68 kr. an den Postmeister Tomasevsky. Gegen das Urtheil wurde von der Anklage sowohl, als auch von der Verteidigung die Berufung angemeldet.

**Bedingungsweise Freilassung.** Das Gefängnißkomité hat im Sinne des Strafgesetzes unter dem Vorhabe des Vizepräsidenten Krißt gelegentlich der gestrigen Sitzung den gewesenen hauptstädtlichen Kassier Karl Káin er, der wegen Defraudation zu drei Jahren Kerker, und den Banknotenfälscher Franz Balog, der zu zwei Jahren Kerker verurtheilt wurde, zur bedingungsweise Freilassung dem Justizminister empfohlen.

**(Zur Tisza-Sklarer Affaire.)** Die Untersuchung der Flecken, welche auf den Kleidern der bei Dada aus der Theil gezogenen Frauenleiche sich befanden, geschieht sowohl auf chemischem Wege, als mittelst Mikroskopes. Der Gerichtshof von Nyiregyháza hat diejenigen Stellen, an denen Flecken hafteten, aus den Kleidern herausgeschnitten, und bloß diese Kleidertheile zur Untersuchung überfendet, jedoch wurde auf jedem Stück bezeichnet, von welchem Theile des Kleides es ausgeschnitten wurde. Die an die Gerichtsärzte gestellten Fragen kulminiren darin, wie so die Flecken entstanden sein mochten und woraus sie bestehen. Das Parere wird kaum vor einer Woche unterbreitet werden. Bisher sind die Aerzte über das Resultat vollkommen im Einverständnis.

**Letzte Post.  
Die Friedenskonferenz.**

Brüssel, 21. Oktober.  
Die internationale Schiedsgerichts- und Friedenskonferenz hat heute nach Ernennung eines internationalen Komités ihre Arbeit geschlossen. Die Resolution wegen Bildung einer internationalen Föderation ist damit praktisch geworden.

Die letzte Sitzung wurde unter dem provisorischen Präsidium des Vizepräsidenten Tachard eröffnet und darin wieder eine größere Anzahl von zustimmenden Telegrammen und Briefen zur Verlesung gebracht. Auf der Tagesordnung stand: Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes.

Dr. Lasker nahm den Präsidentenstuhl ein und bediente sich ausschließlich der deutschen Sprache, welche in der Versammlung so gut verstanden wurde, daß die Arbeit des Dolmetsch fast überflüssig erscheinen mochte.

Wenn ich nicht vom Anfange an mich an den Beratungen dieses Friedenskongresses betheiligt habe, so geschah dies deshalb, weil ich — so begann Dr. Lasker (nach einem Berichte des Korrespondenten der „N. Fr. Br.“) seine Präsidentenrede — bei den gerade diesmal in so erhöhtem Maße wichtigen Landtagswahlen in Preußen dort in erster Linie meinen Posten ausfüllen mußte. Wären die Wahlen nicht dazwischengekommen, so würden auch Dr. Birchow und andere Parlamentarier Deutschlands sich zum Kongresse eingefunden haben. Ich bin hieher gekommen, um der Meinung entgegenzutreten, daß Deutschland eine kriegerische Nation sei. Deutschland ist nicht chauvinistisch, wir sind ein friedliebendes Volk, sind ein Volk des Friedens trotz der schweren Rüstung, die wir tragen. Wir sind Freunde des Friedens, weil wir wissen, was die Kriegsbereitschaft kostet und welche Uebel der Krieg im Gefolge hat. Deutschland, das liberale Deutschland will, daß an die Stelle der Gewalt das Recht trete. So sind wir einsthaft friedliebend auf Grund der Erfahrungen, die wir gemacht haben, und im Geiste der Humanität. Es gibt Friedensfreunde, die es sich zur Aufgabe machen, Minen aufzusuchen, welche Sprengstoff bergen. Zu diesen gehören wir nicht. Unser Streben ist es vielmehr, die Differenzen zwischen den Nationen im Wege des Schiedsgerichtlichen Vergleiches zu schlichten. Und wird erst die Institution des Schiedsgerichtes den ihr gebührender Platz einnehmen, dann werden die Völker auch ihren Kriegsheeren entzagen können; eher aber nicht. Auf diesem Boden steht auch die englische Gesellschaft, welche die Anregung zu unseren Beratungen gegeben hat. Darum habe ich mich dieser Gesellschaft angeschlossen und bin hier erschienen, um das zu betheiligen. Das Nützlichste zur Sicherung des Friedens aber wird sein, daß die Ursachen zu den ewigen Zwistigkeiten beseitigt werden, und die liegen einzig in den Zukunftsbedingungen des absterbenden Osmanenreiches. Deutschland ist nicht betheiligte im Oriente. Es will nur, daß dort eine sichere Grundlage für die Erhaltung des Friedens geschaffen werde. Deutschland denkt überhaupt nicht an Eroberungen; denn ihm liegt es fern, ein Weltreich werden zu wollen, es will vielmehr nur neben anderen großen Völkern die Sache der Zivilisation und

der Wissenschaft fördern. Darum werden wir auch keine Angriffskriege führen, uns aber verteidigen, wenn man es wagt, unseren Frieden zu stören. Wenn in Frankreich sich der Friede befestigt, dann wird er gesichert sein in ganz Europa. Das ist es, worauf Alles hinausläuft. (Lebhafter Beifall.) Feldmarschall Graf Moltke ist als Militär wie als Politiker hoch geachtet von Jedermann in unserem Lande, und wir geben viel auf das, was er, der große Schweiger, sagt. Nichtsdestoweniger ist er auf allgemeinen Widerspruch gestoßen, als er den Krieg für ein nothwendiges und nütliches Glied der göttlichen Weltordnung erklären zu können glaubte. Er sah sich in dieser Anschauung völlig isolirt. Wir wissen, daß die Triebe des Guten über die Triebe des Bösen schließlich immer siegreich bleiben werden. Und daß wir auf diesem Standpunkte stehen, das ist ein Sieg der Kultur. Doch wie das Faustrecht erst dann verschwand, als der Richterpruch an seine Stelle getreten, so werden die Kriege erst nach der Einsetzung internationaler Gerichte aufhören. Das Faustrecht ist heute so überwunden, daß es keine höhere Autorität gibt, als die des Richters. Ähnlich wird es sich bereinst mit den internationalen Schiedsgerichten verhalten. Nach dem Vorgehen Englands sind wir Friedensfreunde keine Theoretiker mehr und können des Erfolges unserer Bestrebungen umso mehr sicher sein, da in den beiden so lange einander feindlich gesinnten großen Ländern Europas die Leidenschaften sich immer mehr legen und einer versöhnlichen Stimmung Platz machen. Meine Herren, wir haben Großes vor, fangen wir es mit Bescheidenheit an und Gott wird uns beistehen! (Minutenlanger Beifall.)

Auf Vorschlag der Herren Gilleß und Dr. Löwenthal beschließt die Versammlung die Bildung einer föderalen Kommission, welche aus je drei Mitgliedern der bei der Konferenz vertretenen Länder bestehen und von einer Kommission des englischen geschäftsführenden Ausschusses ernannt werden soll. Das föderale Komité wird das Recht der Kooptation besitzen und provisorisch bis zum nächsten Kongresse die Geschäfte der Föderation leiten.

Der Präsident Dr. Lasker schließt hierauf mit einer kurzen Ansprache die Sitzung.

**Offener Sprechsaal\*)  
Ungarische allgemeine Kreditbank.**

Die unterzeichnete Bank bringt hiermit zur Kenntniß, daß sie

**vom 24. d. M. ab**  
auf den Ueberbringer lautende  
**Kassenscheine**  
mit 4% Verzinsung,  
zahlbar nach viertägiger Kündigung, ausgibt. Gleichzeitig wird der Zinsfuß der gegenwärtig im Umlauf befindlichen ungekündigten Kassenscheine  
**vom 28. d. M. ab gültig**  
ebenfalls auf 4% erhöht. 14309  
Budapest, 23. Oktober 1882.

Ungarische allgemeine Kreditbank.

**Die Ungarische allgemeine Sparkasse - Aktien - Gesellschaft,  
V., Josefsplatz Nr. 8,**

verzinst vom 23. ab gemachte Einlagen:  
auf Sparbüchel mit 4 1/2%  
gegen monatliche Kündigung mit 5% und  
emittirt Kassenscheine  
mit 4tägiger Kündigung mit 4 1/2%  
mit 30tägiger Kündigung mit 5%  
Budapest, 22. Oktober 1882.

Diese Kassenscheine sind auch in Wien, Prag und Triest kündbar und zahlbar und zwar in Wien franko in Prag und Triest gegen 1/2% Provision. 14302

\* Für diese Ausrüst ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Zum Attentat auf König Milan.**

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegr.) Der „Polit. Korr.“ werden unter dem gestrigen Datum folgende weitere Details über das Attentat auf König Milan von Serbien gemeldet: Noch im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde eine Sitzung des Ministerrathes abgehalten, welcher der König präsidirte. Eine Deputation der Belgrader Gemeindevertretung unter Führung des Bürgermeisters Jziko Karabiberovic erschien, um dem Könige die Glückwünsche der Bevölkerung zu seiner Rettung und deren Abscheu über die ruchlose That auszusprechen. Der König dankte in der wärmsten Weise, indem er besonders hervorhob, daß er in die Loyalität des serbischen Volkes nach wie vor ein vollkommenes Vertrauen setze. Sodann fuhr der König, um dies sofort zu dokumentiren, von einem einzigen Adjutanten begleitet, ohne Eskorte in offenem Wagen zur Kirche, um dem Dankes-Tebeum, welches dafolbst aus Anlaß seiner Errettung celebrirt wurde, beizuwohnen. Das Volk begrüßte ihn bei seinem Erscheinen mit höchstem Enthusiasmus. Am Abend wurde Belgrad in glänzender Weise beleuchtet. Zugleich gab der König ein Diner, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetes theilnahmen. Von dem Kaiser Franz Joseph und anderen gekrönten Häuptern Europas sind dem Könige Milan bereits telegraphische Glückwünsche zugekommen. Ebenso ist eine Anzahl von Glückwunschk-Telegrammen und Rundgebungen des Abscheues über das Attentat aus den Inneren des Landes eingetroffen. Heute läßt die

Kommune ein großes Tebeum in der Belgrader Kathedrale abhalten. Zahlreiche Deputationen aus allen Theilen des Landes haben ihr Entreffen angezeigt. Die Attentäterin, Helene Markovic, welche aus Südbanar gebürtig ist, hatte ihren ständigen Wohnsitz in Zajtschar, wo sie im Hause ihrer Schwiegermutter, der Mutter des hingerichteten Obersten Jorem Markovics, Unterkunft gefunden hatte, und pflegte nur selten nach Belgrad zu kommen. In der letzten Zeit zeigte Helene Markovics unverkennbare Spuren von tiefer Trübsinnigkeit und in ihrer Umgebung hegte man ernste Befürchtungen, daß ihr Geist unnahtet sei. In Belgrad vor einigen Tagen angelangt, logirte sie sich in einem Privathause ein und verkehrte äußerst wenig mit der Außenwelt. In der Kirche hatte sie sich bis in die vorderste Reihe der Frauen, die im Damenschiffe Platz gefunden hatten, gedrängt. Von da aus gab sie den Revolver auf den König ab. Im ersten Verhöre motivirte sie den Mordversuch mit persönlichen Gründen.

**Belgrad, 24. Oktober.** („N. P.“) Die Attentäterin, Katinka Markovics, wurde gestern nach der Verhaftung sofort einem Verhöre unterzogen; sie gestand, daß sie schon vor vier Jahren den Entschluß gefaßt habe, den König zu tödten; sie behauptete, keine Komplizen zu haben, ferner, daß Niemand von ihrem Plane etwas gewußt habe. Nachmittags fand im Hause der Attentäterin eine zweite Hausdurchsuchung statt; bei dieser Gelegenheit wurden zwei Gewehre und eine ziemliche Menge Munition gefunden, doch scheinen diese Gegenstände noch von ihrem Manne herzurühren. Im Laufe des Nachmittags wurde der Redakteur des Sozialistenorgans „Borba“, Nikola Nikolic, verhaftet. Abends war die Stadt beleuchtet. Heute um 11 Uhr Vormittags wurde auf Veranlassung der Gemeinde Belgrad ein Dankgottesdienst celebrirt. Abends arrangirt die freiwillige Feuerwehr einen Fackelzug. Der Adjutant, welcher der Attentäterin den Revolver entriß, heißt Franajovic. Von den meisten Monarchen sind bereits Gratulationen eingetroffen; die erste war diejenige des Sultans.

**Belgrad, 24. Oktober.** („N. P.“) In allen Kirchen fanden Dankgottesdienste statt. In der Kathedrale waren schon eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes alle Räume von Menschen gefüllt. Vor der Kirche sammelte sich eine unabsehbare Menschenmenge an. Alle Vertreter der fremden Mächte waren mit ihrem ganzen Personale erschienen. — Des Nachts wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, unter Anderen wurde auch die Witwe des Obersten (nicht des Generals) Knicanin verhaftet.

**Belgrad, 24. Oktober.** („N. P.“) Nach dem Tebeum in der Kathedrale hielt der Metropolitan-Verweser eine ergreifende Rede. Nach dem Gottesdienste verfügten sich sämtliche Vertreter der fremden Mächte sammt ihrem Personale in den Konak, um ihre Gratulationen noch einmal vorzubringen. — Der Diener der Attentäterin wurde heute freigelassen.

**Belgrad, 24. Oktober.** („N. P.“) Der Revolver, mit welchem Katinka Markovics auf den König geschossen hat, ist russischer Provenienz und trägt eine russische Aufschrift. Das kolportirte Gerücht, daß ein der radikalen Partei angehörender Tabakhändler verhaftet wurde, ist unrichtig. Es ist überhaupt Alles, was über den Fortgang der Untersuchung gemeldet wird, mit größter Reserve aufzunehmen, da über Alles das größte Stillschweigen beobachtet wird. Der Untersuchungs-Apparat ist in fieberhafter Thätigkeit. Heute Nachmittags um vier Uhr fand in der spanischen Synagoge ein feierlicher Dankgottesdienst statt. Abends Stadtbeleuchtung und Fackelzug der Bürger und Feuerwehr.

**Belgrad, 24. Oktober.** („N. P.“) Die gewesenen radikalen Abgeordneten Blagoje Bozics und Ladislav Pavlovics wurden wegen Verdachts des Mordversuches in Batocina verhaftet und nach Kragevacz abgeführt.

**Wien, 24. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Nach der „Presse“ reist die Kaiserin diesen Winter nicht nach England.

**Wien, 24. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Wie die „Presse“ meldet, hat Graf Hohenwart deshalb das Delegations-Mandat niedergelegt, weil in den nächsten Tagen mehrere Sitzungen der Ersparrungskommission bevorstehen, deren Obmann er ist.

**Ugram, 24. Oktober.** („N. P.“) Die Generaldebatte über die Inartikulirung wurde in der heutigen Vormittagsitzung beendet, und der Regierungsvorlage gemäß des Antrags des Ausschusses mit mehr als zwei Dritteln Majorität, nämlich 39 gegen 19 Stimmen, bei namentlicher Abstimmung angenommen. In der Debatte sprachen Bartolovics, Markovics, Barcics und Solics gegen, Schramm für die Vorlage, worauf Berichterstatter Baron Dzsiovics den Ausschlußantrag verteidigte, indem er der Reihe nach alle oppositionellen Redner mit zumeist gelungenen Argu-

menten widerlegte. Für Barics, dessen Rede einen fast revolutionären Charakter trug, beantragte der Präsident am Schlusse der Sitzung eine protokollarische Rüge. Der erste Fall im kroatischen Landtage. Ueber dieselbe wird gemäß der Hausordnung morgen abgestimmt. In der Abend Sitzung wurde vorerst die Spezialberatung über das Inartikulationsgesetz fortgesetzt und bezüglich der drei ersten Paragraphen ohne jede Debatte angenommen. Bei S. 4 verließ die Opposition mit Bartolovic den Saal, worauf die Annahme desselben einstimmig erfolgte. Sodann gelangte der Ausschussbericht bezüglich der Landtagsresolution zur Verhandlung und wurden dem Ausschussantrage gemäß die Antworten des Senats auf die beiden ersten Resolutionen zur Kenntniss genommen. Hiemit ist die Inartikulations-Angelegenheit definitiv beendet. In den nächsten Tagen dürfte die Wahlordnung für die Grenze, welche die königliche Sanction erhält, publizirt werden.

Berlin, 24. Oktober. Der Bundesrath beschloß, den auf Grund des Sozialistengesetzes verhängten kleinen Belagerungszustand in Hamburg um ein Jahr zu verlängern.

Petersburg, 24. Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg“ erklärt die Nachricht, der Zar hätte den Fürsten von Montenegro mit einer Mission nach Rom beauftragt, für eine pure Erfindung.

Kairo, 24. Oktober. Heute Früh wurde die gesammte Korrespondenz Arabi's in Beschlag genommen und dem englischen General-Konsul, Sir Malet, übergeben. Dieselbe enthält den umfangreichen Briefwechsel mit Konstantinopel und Schriftstücke über die Verhandlungen der geheimen Sitzungen des Ministeriums unter dem Vortage Mahmud Pascha's.

Leoben, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Sämmtliche Mitglieder der bergakademischen Burschenschaft „Germania“ wurden vom akademischen Senate wegen Kornblumentragens in Disziplinarrichterung gezogen. (Die Kornblume ist bekanntlich die Lieblingsblume des deutschen Kaisers. Anm. der Red.)

Petersburg, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus den baltischen Provinzen werden tagtäglich Exzesse und Brandstiftungen gemeldet. — Schriftsteller Minajeff ist wegen eines Bonmots, das er in einem Privatcirkel zum Besten gab, im administrativen Wege aus der Residenz nach Kaluga verwiesen worden.

Berlin, 24. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 66.25, Silber-Rente 82. —, 4perz. ungar. Goldrente 102.20, dito 4perz. ungar. Goldrente 74.60, 5perz. ungar. Goldrente 77. —, österr. Kreditaktien 529. —, ungarische Kreditaktien 592. —, österr. Staatsbahn 592. —, Südbahnaktien 134.60, Karlsruh-Oberberger 62.75, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 204. —, Wechsel per Wien 170.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 56. —, Rubig. Walfisch-Ausland blieb fast ohne Eindruck. Spielpapiere und Aktien durch Contremine schlecht abgeschwächt, Bahnen und russische Werthe ziemlich behauptet, Bergwerke fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 529. —, österr. Staatsbahn 592.50, Südbahnaktien 134.60, Karlsruh-Oberberger 62.75, russische Banknoten 203.90, —, Rubig.

Frankfurt, 24. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.31, 5perz. österr. Papierrente 79.31, Silber-Rente 66. —, 4perz. österr. Goldrente 81.93, ungar. Goldrente 102.06, 5perz. Papier-Rente 73.75, österr. Kredit- 263.75, österr.-ung. Bankaktien 713.50, österr. Staatsbahnaktien 295.37, Karlsruh-Oberberger 267.62, Südbahn 120.37, Elisabeth-Weißbahn 181.75, ungar.-galizische Bahn

138. —, Theißbahn-Prioritäten 83.75, Wechsel per Wien 171. —, 4 1/2 perz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.68, ungar. Es-komptebank —, Austros. Nachbörse: Österr. Staatsbahn 264.12, österr. Staatsbahn 295.50, Südbahnaktien 120.62.

Frankfurt, 24. Oktober. (Abendbörse.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 263.25, Silberrente —, 4.2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, österr. Staatsbahn 295.37, österr.-ungarische Bankaktien —, Karlsruh-Oberberger 267.75, Südbahn 120.37, 4 1/2 perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, Markt.

Paris, 24. Oktober. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 80.95, fünfperzentige Rente 116.17, amortisirbare Rente 81.35, öst. Staatsbahn 735. —, Südbahn 307. —, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perz. ungar. Goldrente 75. —, Italiener —, Markt.

Berlin, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Nm. 184. —, per April-Mai Nm. 175. —, Roggen loco Nm. 146. —, per Oktober Nm. 138. —, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —, Hafer per Oktober Nm. 125. —, per Oktober-November Nm. 123.50, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 62.70, per Oktober Nm. 64. —, per April-Mai Nm. —, Spiritus loco Nm. 53.90, per Oktober Nm. 54.60, per Oktober-November Nm. —, per April-Mai Nm. —, Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Del besser, Spiritus ruhig.

Wien, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 18.70, per März Nm. 18.30, Roggen per November Nm. 14.20, per März Nm. 14.40, Rüböl loco Nm. 33.50, per Oktober Nm. 33.20.

Breslau, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 20.40, Roggen 14.40, Hafer 13.70, Raps 27.80, Spiritus per Oktober 51.40, per Herbst 51.30, Mais 15.50.

Paris, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 24.80, per November 25. —, per vier Monate vom November 25.10, per vier ersten Monate 25.50, — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 60. —, per November 56.50, per vier Monate vom November 55.25, per vier ersten Monate 54.40. — Rüböl per laufenden Monat 79.25, per November 79.75, per Dezember 80.25, per vier ersten Monate 81.25. — Spiritus per laufenden Monat 48.25, per November 48.75, per Dezember 49. —, per vier ersten Monate 51.25. — Weizen und Spiritus still, Mehl behauptet, Del ruhig. — Negativ.

Newyork, 23. Oktober. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 460, rother Winterweizen 110 1/2, Weizen loco 109 3/4, per Oktober 110 1/4, per November-Dezember 111 1/2, Getreidefracht 4, Mais 88. —.

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Oktober.

(Zollkonferenz.) Die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz haben gestern wieder ihre Fortsetzung gefunden. Die über einzelne Posten des Waarenverzeichnisses, wie Asphalt, Leder, Glas etc. zwischen den beiderseitigen Vertretern ob-schwebenden Differenzen wurden in der gestrigen Sitzung zum größten Theile in befriedigender Weise erledigt und sind nur noch wenige unwesentliche Fragen der schriftlichen Beantwortung wegen in Schwebe. Es wird nun sofort mit der Drucklegung des mehr als 30,000 Artikel enthaltenden Waarenverzeichnisses begonnen werden und dürfte bei dem Umstande, als eine äußerst sorgfältige Korrektur unumgänglich nothwendig ist, vor Ende November kaum die Herausgabe dieses Verzeichnisses erfolgen.

(Maschinen-Zuport.) Im Sinne des Einfuhrgesetzes zum neuen Zolltariff sind die beiderseitigen Regierungen ermächtigt, Maschinen neuer Konstruktion oder solche Maschinen, die im Inlande nicht hergestellt werden können, ausnahmsweise mit dem halben Zollsaße einzuführen zu lassen. Zur Beurtheilung, ob einführbare Maschinen in diese Kategorie gehören, hat die österreichische Regierung eine besondere Kommission ernannt; die ungarische Regierung hingegen wird von Fall zu Fall entweder dem Gutachten des Polytechnikums oder einzelner Sachmänner, respektive ihrer

eigenen Organe einholen und demselben entsprechend vorgehen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 24. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 65 fr. bis 9 fl. 70 fr., Frühjahrs-Weizen 1883 von 9 fl. 77 fr. bis 9 fl. 80 fr., September-Weizen 8 fl. 95 fr. bis 9 fl. — fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 43 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 77 fr., ungarisches Korn 7 fl. 70 fr. bis 8 fl. — fr., Herbstkorn 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 37 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 68 fr., Merantill-Hafer 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 40 fr., prompter Mais 8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 88 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 24. Oktober. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstehervereinigung händler Halle.) Das Geschäft blieb unverändert.

(Wiener Vorkenwickmarkt vom 24. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Aufgetrieben wurden 1854 Stück Frischlinge, 1208 Stück mittlere Schweine und 1117 Stück schwere Schweine, zusammen 4179 Stück Schweine. Man verkaufte Frischlinge zu 34, 38 und 42 fr., mittlere Schweine zu 47, 50 und 53 fr. und schwere Schweine zu 53, 54 und 55 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes.

Wiener Börse vom 24. Oktober.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse stand heute unter dem ungünstigen Einflusse mitter ausländischer Kurse, starker Arbitrage-Abgaben und Realisirungen; die Kurse sind gegen gestern auf allen Gebieten rückgängig; Devisen und Valuten schwach; Geld abermals vertheilt. Es notiren: Ungarische Kreditaktien 298.50, Dampfschiff 587. —, Raichauer 146.25, Siebenbürger 161.57, Alsbö 169.50, Lupfower 161. —, Nordostbahn 162.25.

Um 2 Uhr 20 Minuten notiren folgende Schlus-kurse: Österr. Kreditaktien 308.70, Anglo-Austrian 125. —, Lombarden 140.75, österr. Staatsbahn 344. —, Goldrente 95.25, Napoleons'or 9.46 1/2, London 113.20, Rente 76.60, Galizier 312.50, Kreditlohe 174. —, 1864er Lose 170.75, Deutsche Bankpapiere 58.35, 1860er Lose 131. —, Münz-Dukaten 5.66, Frankfurt —, Türkenlohe 26.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 833. —, Silberrente 77.35.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligations 98.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.75, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 98. —, ungarische Kreditbank 298.50, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alsböbahn 169.50, Siebenbürger 161.75, ungarische Nordostbahn 162.50, Ostbahn-Prioritäten 94.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.40, ungar. Lose 117.25, Theißbahn 247.75, ungar. Schaganweisung erster Emission —, Weingebens-Obligations 97.50, ungar. Eskomptebank 101. —, ungarische Goldrente 119.15, Theißthal-Lose 109. —, Raichauer-Oberberger 146.50, ungar. Papierrente 86.30, 4perz. ungar. Goldrente 87.20.

Die Abendbörse hatte nur einen geringfügigen Verkehr, die Abgaben der Contremine in Kreditaktien bewirkten Anfangs weitere Rückgänge, als jedoch im Verlaufe des Geschäftes Paris erholte Notirungen meldete, besiegte sich die Tendenz wieder; speziell die Kursbesserung der Ottoman-Aktien fand günstige Beurtheilung.

Um halb 6 Uhr blieben: Österr. Kredit 308.80, ungar. Kredit 298.50, Anglobank 125. —, Unionbank 121.25, Bankverein 115.50, Staatsbahn 344.40, Galizier 312.75, Lombarden 141.70, Elbethalbahn 231. —, Papierrente 76.60, vierperzentige ungarische Goldrente 87.22, Napoleons'or 9.46, Reichsmark 58.40.

Um 6 Uhr 10 Minuten notiren: Österr. Kredit 308.70, 20-Francsstücke 9.46, österreichische Staatsbahn 344.50, Südbahnaktien 141. —, ungarische Kredit 298.50, Anglo-Austrian 124.75, 4perz. ungar. Goldrente 87.22, Karlsruh-Oberberger 267.62, österr. Papierrente 76.57, 4perz. österr. Goldrente 95.20.

Nach Schluß der Abendbörse blieben österreichische Kreditaktien 308.40 nach 308.70, ungar. Papierrente 76.62, 4perzentige ungar. Goldrente 87.22.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Table with multiple columns listing market data, including 'Bester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurs', and 'Prioritäten'. It contains various financial figures and exchange rates.

# Johann Deák's Sohn,

Pelz- und Rauchwaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,



empfehle zur Winter-Saison mein reich assortirtes Lager nach den neuesten französischen und englischen Journalen, so auch eine große Auswahl von Honer Seiden, Sammt, Mattelasse, Kammgarn, Tricot und Tuch; ferner Herren- und Damen-Belgen, und zwar Herren-Reise-Belge mit edlem Siebenbürger Fülter von d. W. fl. 35 bis fl. 75. Schoppen Belge von d. W. fl. 60 bis fl. 150. Herren-Stadt-Belge von d. W. fl. 60 bis fl. 200. Für Damen in Seiden, Sammt, mit Edel-Marder oder Zobel verbrämt von d. W. fl. 140 bis fl. 350, mit Skunkz verbrämt von d. W. fl. 70 bis fl. 200, mit Sitstin verbrämt von d. W. fl. 70 bis fl. 500. Mattelasse-Damen-Belge von d. W. fl. 45 bis fl. 120. Damen-Waife von allen Gattungen zu d. W. fl. 45 bis fl. 100. Pelz-Krägen von d. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen verbrämungen sind nach Meter u bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Gerechtigkeit der Waare wird garantiert. 18967

Ausländer Fellen von d. W. fl. 2 bis fl. 100. Pelz-Krägen von d. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen verbrämungen sind nach Meter u bekommen. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Gerechtigkeit der Waare wird garantiert. 18967

## Preis-Ermässigung.

- 50 Kilo Preussische Salonkohle 75 kr.
- 50 Kilo Salgo-Tarjánér Salonkohle 50 kr.
- 50 Kilo Gaswerks - Coaks 90 kr.

Die Preise verstehen sich ab Lagerplatz und wird die Zufuhr im Verhältnis zum bestellten Quantum billig berechnet.

**Brennholz** aller Gattungen zu den billigsten Platzpreisen. Ausführliche Preislisten werden auf Verlangen eingesandt.

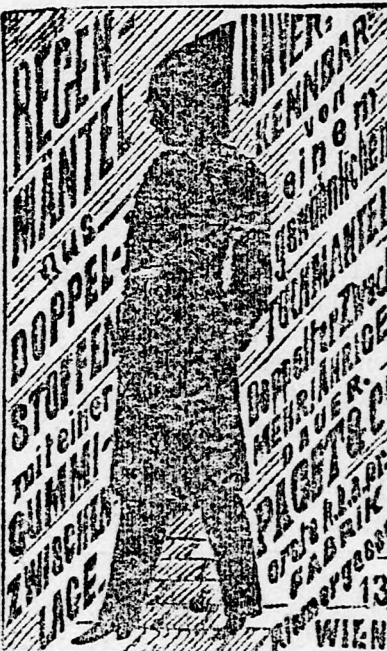
## ANTON JULIUS EDER'S

ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft und Coaks-Haupt-Depot der hiesigen Gaswerke.

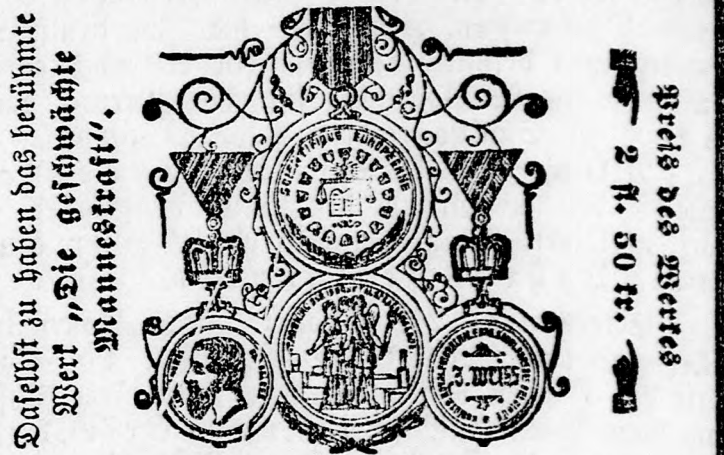
Centralbureau: Franziskanerplatz 4.

### Arany János

Erzählende Dichtungen, überseht von Kertbeny. 2 Bde. statt fl. 1.80 nur 90 kr., elegant geb. fl. 1.30.  
**Petőfi** (Alexander), Gedichte beste Uebersetzung, groß gedr. Pracht-Ausgabe mit Portrait. 2 Bde (928 Seiten) statt 4 fl. 80 fr. nur fl. 1.80, in 2 Bde. elegant gebund. fl. 2.80.  
 Halm Halm & Goldmann, Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 1.



...wird für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



## Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Gharbeswerden etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wifiten)

### von dem Spezialisten J. WEISS,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schweizerischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.  
 Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

### Geschäfts - Eröffnung.

Ich erlaube mir, hiedurch die höfliche Anzeige zu machen, daß ich in der Kronprinzgasse (Herrengasse) Nr. 12, im ehemals Mme. Paulinischen Lokale, eine Kunstblumen- und Schmuckfedern-Niederlage eröffnet habe.

Ich empfehle mein reichhaltiges, bestassortirtes Lager aller in diese Branche schlagenden Artikel, sowie zu den herannahenden Feiertagen

## GRAB-KRÄNZE

in geschmackvollster Ausführung u. billigsten Preisen der Beachtung der sehr geehrten Damenwelt u. bemerke noch, daß ich Schmuckfedern zum Färben und Färben nach jedem beliebigen Muster übernehme und binnen 24 Stunden in bester Ausführung verfertige. — Eine prompte u. coulantte Bedienung zusichernd, empfehle ich mich hochachtungsvoll

**Jul. Goldschmidt's Nachfolger,**  
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 12.

Professor R. v. Orlicé, Schriftsteller der Mathematik, Westend-Berlin, versendet seine neueste Zerno-Gewinnliste franco u. gratis. Jeder frage an, wenn er einen sicheren Zerno gewinnen will.

### Jedes dritte Los ein Treffer.

## Grossartige Lotterie

der

## I. INTERNATIONALEN KUNSTAUSSTELLUNG

in Wien 1882.

- I. Haupttreffer Gulden 20,000 Werth,
- II. Haupttreffer Gulden 10,000 Werth,
- ferner eine Anzahl Treffer im Werthe von fl. 5000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 etc., nebst 50,000 Nebentreffern, so daß auf

### Jedes dritte Los ein Treffer

fällt, eine Chance, welche noch in keiner Lotterie geboten wurde.

Ein Los 1 fl. Ziehung am 30. November. Preis des Loses 1 Gulden. Ein Les 1 fl.

### Bei Abnahme von 10 Losen ein Gratislos.

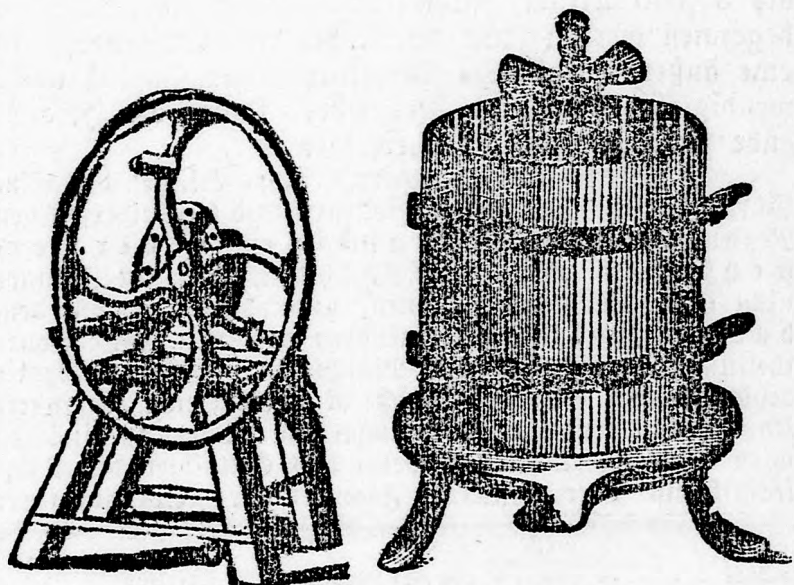
Die Lose und Ziehungslisten werden portofrei zugesandt von der Direktion der I. Kunstausstellung-Lotterie, Wien, Künstlerhaus. Lose sind auch zu beziehen von allen Buch- und Kunsthandlungen, Wechselstuben und den hiesigen Losverkaufsstellen.

\* Wegen Verlängerung der Ausstellung wurde die Ziehung definitiv auf den 30. November d. J. verschoben.

## Geitner & Rausch,

Radialstraße Nr. 12.

## Weinpumpen-Fabrik.



## Wein-Pumpen

## Wein - Pressen, über 4000 im Betrieb.

## Gummi - Schläuche.

## Anzugstoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann 3 Meter 10 Centimeter auf einen Anzug aus guter Schafwolle um

fl. 4.96 kr. d. W. auf einen Anzug aus besserer Schafwolle, um " 8. " " " auf einen Anzug aus feiner Schafwolle, um " 10. " " " auf einen Anzug aus ganz feiner Schafwolle, um " 12.40. "

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 bis fl. 12, nicht fadenziehend werden gegen Vergütung und Postporto zurückgenommen. Hochfeine Anzüge, Hosen, Kost., Weberzieher, Regenmäntel, Stoffe, Hütel, Boden, Kommissärchen, Cheviots, Tricots, Peruwien, Dostings, Kammgarne, Billardtücher empfiehlt 13661

## JOH. STIKAROFKY,

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. Da viele P. T. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Waare im nichtkonvenirenden Falle zurück. Muster von schwarz, Peruwien und Dostings können nicht gesendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist.

Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer u. italienischer Sprache

### Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geldlotterie, in welcher

## 8 Millionen 940,275 Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue, in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 93,500 Losen 47,600 Gewinne und zwar ev. 400,000 Mark, speziell aber

1 Gew. à M. 250,000	3 Gew. à M. 6000
1 " " M. 150,000	54 " " M. 5000
1 " " M. 100,000	5 " " M. 4000
1 " " M. 60,000	108 " " M. 3000
1 " " M. 50,000	264 " " M. 2000
2 " " M. 40,000	10 " " M. 1500
3 " " M. 30,000	3 " " M. 1200
4 " " M. 25,000	530 " " M. 1000
2 " " M. 20,000	1073 " " M. 500
2 " " M. 15,000	27,069 " " M. 145
1 " " M. 12,000	18436 Gew. à M. 300.
24 " " M. 10,000	200, 150, 124, 100, 94,
3 " " M. 8000	67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Klasse 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verlosung. Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen Geldverlosung kostet

das ganze Originallos nur 6 M. od. fl. 3 1/2 d. B.-M. das halbe " " 3 " 1 3/4 " " " das viertel " " 1 1/2 " " 90 fr. " " "

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Post-Einzahlung des Betrages an die Besteller direkt von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus J. Steindecker hat binnen kurzer Zeit große Gew. von M. 125,000, 80,000, 40,000, viele von 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnis der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksverhug nur empfohlen werden. Jeder Teilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich-Ungarns veranlaßt werden.

Anfragen beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 15. November d. J. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

## JOSEF STEINDECKER, Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Neblauen nicht nötig; es unterbleiben solche daher, worauf das verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 294.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Mittwoch, den 25. Oktober 1882.

## NEUZETI SZINHAZ.

**Serge Panine.**

Számű 5 felv. Irta Georges Ohnet.  
Desvarennesé Felekine  
Micheline Márkus E.  
Jeanne Helvey Laura  
Serge Panine Náday  
Pierre Delarue Gyenes L.  
Mardchal Hetényi  
Gayrol, bankár Nagy I.  
Herzog, bankár Feleki  
Suzanne Fáy Sz.  
Savinien Benedek  
La Bréde Mihályi

## FAUST.

Sagy opera 5 felv. Zenéjét szerzette Gounod Károly.

## NEPSZINHAZ.

**Hoffmann meséi.**

Regényes operette 4 felv. Zenéjét szerzette Offenbach.  
Kápolnai  
Hoffmann  
Lindorf )  
Coppélius )  
Ciracle )  
Spallanzina )  
Crespal )  
Stella )  
Olympia )  
Antonia )

Miklós Luther (Cochennille) Forenoz )  
Sik Gizella Tihányi  
Kassai

Kézde 7 órakor.

Holnap:

**A kornevilli harangok.**

Regényes operette 4 felv. Zenéjét szerzette Robert Planquette.

Deutsches Theater, Wollgasse.

Direktion: Stanislaus Lesser.

**Zhr Korporal.**

Posse mit Gesang in 5 Akten von Carl Costa.

Gottfried Lampel Sr. Fr. Müller  
Roderich Sr. Franke  
Paula Fr. Schwarz  
Therese Fr. Wilbau  
Wendelin, Kommiss Sr. Ehrenfest  
Baroness Elia Sr. Müller  
Dr. Falke, Notar Sr. Sommer  
Frig. Baumann Sr. Sinnig  
Friedr. Korporal Sr. Ferenczy  
Repmut, Korporal Sr. Weisk  
Frau Geert Sr. Ehrenfest  
Susi, Köchin Sr. Stengel  
Sorens Sr. Greinberger  
Madl, Drechsler Sr. Fernau

Anfang 7 Uhr.

## Circus August Kremsler

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.

Heute, Mittwoch, den 25. Oktober. — Abends 7 1/2 Uhr:

## Grand Soirée équestre

in welcher 30 der best dressirten Schut- und Freizeitspferde zur Bereitung, resp. Vorführung gelangen. Reichhaltiges und theilweise neues Programm.

Alles Nähere besagen die Plakate u. Austrageettel.

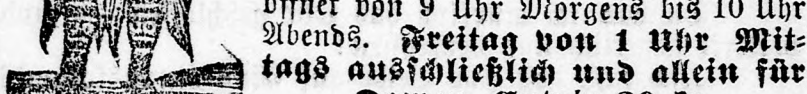
## Präuser's Museum,

Wagnerboulevard, Ecke Altgasse,

wurde seit seinem letzten Hiersein enorm vergrößert. Besonders hervorzuheben sind: Die Wagenrefektion des Hofraths Prof. Willroth und der Wunder-Automat 14262

## Laura

Täglich für erwachsene Personen geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Freitag von 1 Uhr Mittags ausschließlich und allein für Damen. Entrée 20 Kr.



## Erste ung. Kunsthandlung

(Besteht seit 1858),

Budapest, Radialstrasse Nr. 15.

Wir beehren uns, allen P. T. Kunstfreunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir am ersten Oktober unsere Bildergalerie Radialstrasse Nr. 15, 1. Stock, eröffneten.

Es ist uns gelungen, die hervorragendsten Werke aus der rühmlichst bekannten Sammlung des Herrn Baron Edmund de Beurmannville hierher zum Verfaufe zu bringen. Selbe enthält nur Meister ersten Ranges in bester Qualität der alten und modernen Schulen, für deren Echtheit schriftlich garantiert wird, wie Bergheim, Volk, Both, Cunn, Dyl, Dominichino, Direr, Everdingen, Göhen, Gem, Gohema, Gondecoeter, Konningh, N. & J. Madde, Potter, Reui, Rembrandt, J. & S. Ruyssdael, Teniers, Tintoretto, Wenzig, Wouwerman, Wynants. Moderne Brehling, Bonheur, De la Roche, Delacroix, Diaz, Koller, Munkácsy, Leginay, Gallati, Ruy, Seaforth, Troyon, Vinea. Außer diesen noch circa 200 Stück Original-Gemälde von Meistern 2. und 3. Ranges, die um jeden Preis abgegeben werden. Die Ausstellung ist zu besichtigen täglich in den Stunden von 9—4 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen nur von 9—12 Uhr. 14066  
M. Kleinberger & Sohn, Radialstraße 15.

## VORANZEIGE.

Beehre ich mich, einem p. t. hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das von mir übernommene u. auf das eleganteste ausgestattete vormalige

## HERMINEN-THEATER

(Hajósutca 27) Samstag, den 28. Oktober 1882

## Budapester Orpheum

mit einem durchwegs neuem Künstler-Personal eröffnen werde. Gleichzeitig erlaube mir das p. t. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich dafür Sorge getragen habe durch eine reichhaltige Auswahl von vorzüglicher Speisen und Getränken, sowie durch prompte Bedienung meine geehrten Gäste bestens zu befriedigen. Hochachtungsvoll und ergebenst Carl Somossy, Direktor und Restaurateur des „Budapester Orpheums.“

## Nouveautés

in Kravaten, Cachenez, Taschentüchern, Handschuhen, Strümpfen, Unterleibchen und Hosen etc.

empfehlst billigt

## A. Latzkovits,

Spezialist in Herren-Wäsche, Budapest, Waitznergasse 22, „Hotel National“.

## Hochelegante

getragene

## Herren-Kleider

kauft man billig in dem renommirten Kleider-Geschäfte des

## Hermann Renner,

Radialstraße 20;

auch werden daselbst zu Gelegenheiten Salon-Anzüge, Fracks und Reispelze zu billigen Bedingungen angeboten, wie auch alte Kleider zu den höchsten Preisen gekauft und umgetauscht. 14097

## Gegen Husten, Heiserkeit,

Berschlammung etc.

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons.

Die echten

## Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstärkender und schleimlösender als alle sonstigen Brustbonbons, die zum Theil nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11618

## Filiale in Budapest,

Waitznergasse 13.

Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küsterle & Co. steht.

## 4 Zimmer elegante Möbel,

bestehend aus Schlafzimmer, Speisezimmer, Garnitur, Spiegel Uhren, Services u. Kücheneinrichtung, auch Teppiche sind sofort billigst wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Neue Weltgasse Nr. 14, 1. Stock, Thür Nr. 5. Zu besichtigen täglich von 8—11 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags, bis 30 Oktober.

## Senden aus Chiffon, Creton, Oxford, Unterhosen aus Leinen, Croise, Knabenhemden und Kinder-Wäsche nur aus besten Stoffen gearbeitet zu den billigsten Preisen empfiehlt

## F. W. UNGER'S SOHN,

Franz Deáksgasse 7. 14145

## Zur Herbst-Saison!

Leibwäsche, Bettwäsche, Leinwände und Tischzeuge, Kleider, Planelle und Barchende, Kleiderstoffe, Strümpfe, Socken, Duzer-Leibchen und Hosen, Jassir- und Planelle-Wintertücher, Teppiche dies alles in reicher Auswahl. Atelier für Damen-Toiletten u. Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge sowohl fertig als auch rasch nach Maß, liefert in geschmackvoller Ausführung die bestrenommirte Firma

## ArminCsáky

in Budapest,

VI. Radialstrasse, Oktogonplatz 63.

## G. E. Schreiber,

Bank- u. Wechselhaus,

Budapest, IV., Christophplatz Nr. 6,

empfehlst sich zum constanten Ein- und Verkauf aller Gattungen

Zu- und Ausländer Lose,

alten, Gold- und Silbermünzen, ertheilt

Vorschüsse bis zum vollen Kurswerthe.

## Bezugs-Scheine

auf 14102

## Rothe Kreuz-Lose

in monatlichen Raten à fl. 1 per Stück.

## Verfallene Türken-Coupons

kaufe bestens. Daselbst

Promessen zu allen Ziehungen.

## 47,600 Gewinne

u. eine Prämie

im Gesamtbetrage von

Mark 8,634,275

enthält die neueste große

Geldlotterie.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle laut §. 6 des Planes:

Mark 400,000.

Alle Gewinne werden in 7 Klassen gezogen.

Zusammenstellung aller Gewinne:

Klasse	Prämie	Mark	Mark
1	Prämie	zu 250,000	250,000
1	Gewinn	150,000	150,000
1	"	100,000	100,000
1	"	60,000	60,000
1	"	50,000	50,000
2	Gewinne	40,000	80,000
3	"	30,000	80,000
4	"	25,000	100,000
2	"	20,000	40,000
2	"	15,000	30,000
1	Gewinn	12,000	12,000
24	Gewinne	10,000	240,000
3	"	8,000	24,000
3	"	6,000	18,000
54	"	5,000	270,000
5	"	4,000	20,000
108	"	3,000	324,000
264	"	2,000	528,000
10	"	1,500	15,000
3	"	1,200	3,600
530	"	1,000	530,000
1073	"	500	536,500
101	"	300	30,300
25	"	250	6,250
85	"	200	17,000
100	"	150	15,000
27089	"	145	3,925,005
2400	"	124	397,000
77	"	100	7,700
15848	"	94, 67, 50, 40, 20M.	

Die Gewinntheilung der sieben Klassen ist folgende:

4000 Gew. 1. Kl. betragen 116,000

4000 " 2. " " 210,520

4000 " 3. " " 331,150

4000 " 4. " " 452,100

2500 " 5. " " 415,500

1500 " 6. " " 351,655

27600 " 7. " u. 1 Präm. 6,757,150

## Große Geld-Lotterie

unter Garantie der Staats-Regierung.

Die neueste große Geld-Lotterie, welche von der hohen Staats-Regierung in Hamburg genehmigt und mit dem ganzen Staats-Vermögen garantiert ist, enthält 93,500 Lose, 47,600 Gewinne und eine Prämie, laut neuerlicher Gewinnvertheilung.

Diese Gewinne werden in sieben Klassen oder Abtheilungen laut untenstehender Gewinnvertheilung gezogen. Hierunter kommen in der ersten Klasse 4000 Gewinne im Betrage von 116,000 Mark zur Entscheidung. — Es folgt zur ersten Klasse ein ganzes Originallos Mark 6 od. fl. 3.50, damit sich jedoch Jeder nach seinen Verhältnissen theilnehmen kann, werden auch halbe Originallosse zu fl. 1.75 und viertel Originallosse zu 90 Kr. 5. W. verkauft, welche alle mit dem amtlichen Wappen versehen sind. Die Originallosse werden verpackt gegen Einzahlung des Betrages auch unter Postnachnahme. Beim Eintreffen der Aufträge werden die Originallosse direkt in verschlossenen Couverts per Post versandt. Ebenso wird jeder Besendung der amtliche Plan, woraus die nähere Eintheilung der Gewinne, die Ziehungstage und Einlagen der verschiedenen Klassen ersichtlich sind, beigelegt und nach der Ziehung sofort auch jedem Losinhaber die amtliche Gewinnliste eingesendet. — Zur vorherigen Orientierung werden amtliche Ziehungspläne stets gratis von uns versandt.

Es treffen bei dem unterzeichneten Haupt-Lotterie-Bureau fortwährend viele Bestellungen auf Originallosse ein; wir bitten daher die Aufträge baldigst, spätestens aber bis zum 31. Oktober d. J. direkt zu senden an

VALENTIN & Co.,

Haupt-Lotterie-Bureau, Hamburg.

Da kurz vor Ziehung immer große Nachfrage nach Hosen herrscht, machen wir unsere verehrten Auftraggeber ganz besonders darauf aufmerksam, daß wir Lose, welche uns rechtzeitig vor Ziehung erster Klasse retournirt werden, wieder zurücknehmen und den dafür empfangenen Betrag sofort ohne Abzug retourniren.

## Meldinger - Ofen

Beste Ventilations-Ofen.

H. HEIM, Budapest, Thonethot

gasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegraben.

MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

Dem geehrten p. t. Publikum die höfliche Mitteilung, daß ich mein

## Gold-, Juwelen- und Uhren-Geschäft

in der Waitznergasse Nr. 25

neben der Apotheke „um großen Christoph“ vor wenigen Tagen eröffnete und bitte ich, daß mir seit 11 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll

## Lustig Sándor,

Juwelier und Uhrmacher.

## Ich und mein Frack. \*)

— Eine Saison: Madame. —  
Von Oskar Blumenthal.

Und wieder, in des Jahres Schnelligkeit — rückt näher die Zeit der Geselligkeit. — Des wintertlichen Sommers Leiden — sie weichen erwärmenden Winterfreuden — und man gelangt in der Lage Kreislauf — bald wieder vom Statingrink zum Eislauf. — Die Gesellschaft, die lange gerastet hatte — tritt wieder in's Zeichen der weißen Kravatte. — An die Freunde schickt man die Einladungen — in die Keller führt man die Weinladungen — und die große Frage raubt Vielen die Ruh':

„Wie bringen wir unsere Abende zu?“ . . .  
Zu solcher Zeit macht der Weise die Probe — wie beschaffen die vorige Wintergarderobe? — Er prüft, wie's mit dem bejahrten Frack steht — und ob noch einmal der Chapeau claqué geht — und wie's auf dem Glanzstiel mit dem Saft sieht? — Und als auch ich nun geöffnete die Truhe — zu stören den Leibrock in seiner Ruhe — da that ihn ein Luftzug gespenstlich bewegen — die Aermel flatterten mir entgegen — die Schöße flogen wie Rabenschwingen — und aus der Brusttiefe hör' ich die Warnung klingen:

„Thor, willst Du mich wirklich wieder führen — durch der Säle geöffnete Flügelthüren? — Und willst Du es wirklich wieder so dumm treiben — und Dich in Gesellschaft herumtreiben? — Als hättest Du nicht oft genug schon ertragen — der Duzend = Salens alljährliche Plagen! — Denn wie auch die Zeiten wechseln und wandern, — hier ist es in einem Jahr wie im andern: — Bei den Damen die gleichen gepinselten Bierreden, — bei den Männern die alten pechischen Bierreden! — Du wirst den Braten stets in dieselbe Tunte tunken — und siehst die Leute stets mit demselben Brunkel prunken! — Oder kann's Dich wirklich zu hören gelüsten, — wie mühevoll sich die Gespräche fristen? — Giebt's wirklich kein größer Vergnügen auf Erden, — als in der Woche sechsmal gefragt zu werden: Ob Du schon das neueste Standälchen gehört hast? — ob Du endlich zum „Parasiffal“ Dich bekehrt hast? — ob Du vorziehst in des Dichters Hämmerung — den „Siegfried“ oder die „Götterdämmerung“? — ob die „Bayreuther Blätter“ Du abonniert hast? — ob die Meininger wacker Du applaudiert hast? — Und wenn Du beantwortet all' diese Fragen — ist der Abend lästerlich todgeschlagen. — Ach dort verfolgt ein Gelangweiliger, sieh nur — schon gähnend den Zeigerstrich der Kamminuhr — und wenn Du aus dem gastlichen Hause — endlich zurückkehrst zur einsamen Kellerei — dann hängt Du mich feujend an den Nagel — knirscht in den Bart ein „Donner und Hagel!“ — und stöhnst, die gute Laune begrabend: — Ach über den armen verlorenen Abend!“

So klang's aus dem Frack mit Vernehmlichkeit — in unverhohlener Grämlichkeit. — Doch hatt' ich noch meinen Muth bewahrt — und griff zur Schachtel, die meinen Hut bewahrt — zu prüfen in beschaulicher Stille — des Claques gealterte Seidenhülle. — Doch kaum daß mein Finger die Strämpe hält — ist knallend der Hut emporgeschleudert. — Seine schwarze Hülle schien angegraut — und Kugeln zeigte die Seidenhaut — und wie ich horchte mit lauschendem Ohr — da klang's aus seinem Mund hervor:

„Ich vielgeprüfter Chapeau-Claque, — ich hörte

\*) Nach der „V. M.-Ztg.“

die Worte vom Bruder Frack! — Ich kenne auch Deine Erwiderung — auf seine genaue Zergliederung: — Du willst die saden Gesellschaften flieh'n — und mich unter geistreiche Leute zieh'n! — Doch glaube dem alten Kameraden, — daß die Geistreichen schlimmer noch sind als die Faben. — Denn in unseren überbildeten Zeiten — giebt's keine Dümmeren als die Geheibten! — Knöchelhoch wird da in Weisheit gewatet; — in Drucker-schwärze ist Alles gebadet. — Durch Tiefinnu schädigt man die Verdauung — und Jeder spricht nur „Weltanschauung“. — Da wirst du mit Geist marode gewickelt — und mit Pointen zu Tode geföhelt; — da wird, so lange der Abend dauert, — gehartmannt und geschopenhauert; — und als Beilage zu des Bratens Krusten — giebt's „Philosophie des Unbemühten!“ — Staut aber endlich der Worte Lauf, — so steht ein heimlicher Dichter auf, — zieht aus dem Frack mit teuflischer Lücke — eine Handschrift von unheimlicher Dicke, — und läßt Dich (da hilft kein Sträuben und Wehren) — die allerfünsfzigsten Jamben hören. — Und bist Du von Alldem endlich apathisch, — so seht Dir sogar der rettende Stat-Tisch! — Es seht das Kempelchen und der Whist-Tisch! — Denn Alles muß „geistreich“ sein und „artistisch!“ — Nie darfst Du zu ruhn und zu rasten wagen: — Bald wird ein Backfisch die Lasten schlagen, — bald wird ein Bariton Lieder krähen — bald wird ein Toast auf Dich niedergehn! — Zerschlagen stuchst Du und auferriehen — dem Dämon, der Dich hingetrieben — und stöhnst, die gute Laune begrabend: — Ach, über den armen verlorenen Abend!“

Da hab' ich mirrißlich das Ohr geschlossen — und polterte ärgerlich und verdrossen:  
„Ich seh', daß Ihr Beide auf Eins hinauskommt! — Ihr wollt, daß man nimmermehr aus dem Haus kommt. — Wie aber soll man den Winter verbringen, — wenn solche Unkenrufe erklingen?“

Und des Fracks Tiefe, des Hutes Rund — entgegen wie aus einem Mund:

„Hast Du Abende sorgen- und thatenfrei — so weis' Dich dem Pflücker und Spatenbräu! — An des Schenklichen Zurückgezogenheit — dringt nicht der Gesellschaft verlogenheit! — Hier bist Du von allem Zwang entbunden — und es schwinden Dir flügelstark die Stunden, — sei es in froher Gemeinsamkeit, — sei's in beschaulicher Einsamkeit. — So wird Dir Erholungsfreude gedeihn — und Du läßt die Gesellschaft Gesellschaft sein!“

Nun war ich nicht mehr trüb verdrossen: — Die Guttschachtel hab' ich zugeschlossen, — den Frack verberg ich mit Scheinweiligkeit, — wo der Kleiderschank am tiefsten ist, — dem Lactifiel aber unverweilt — hab' ich die letzte Delung erteilt. — Und jubelnd klatschte ich dann in die Hände: — Für mich war die Saison zu Ende!

## Allerlei.

(Pauline Lucca über sich selbst.) Wir finden im „Berliner Fremdenblatt“ ein angelegentliches Feuilleton, in welchem von einem Besuche bei Frau Lucca erzählt wird. Man kam auf die Walküre zu sprechen. Der Interviewer erzählt: „Von der Walküre bis zu Wagner ist selbstredend ein unvermeidlicher Schritt. Auf die Bemerkung des Baron v. Wallhosen hin, daß Richard Wagner durch seine Kompositionen die besten Stimmen verderbe, meinte die Lucca: „Das ist bloß leeres Geschwätz. Weder Wagner noch irgend ein anderer Komponist verdirbt Jemandem, der wirklich zu singen versteht, die Stimme. Unsere Sängertinnen und Sängler von heutzutage glauben,

wenn sie ein Jahr studirt haben, seien sie fertige Künstler und könnten vor einem großen Publikum singen. Sechs Jahre fleißigen Studiums gehören mindestens dazu, wenn die Stimme wirklich nach allen Regeln der Kunst ausgebildet werden soll. Mögen unsere Künstler nur ihre sechs Jahre herunterstudiren und dann fleißig Stalen üben, wie ich es zur großen Verwunderung meines trotz aller Pfänkeleien von mir dennoch hochverehrten Wiener Kapellmeisters Hans Richter heute noch thue, dann werden wir auch Sängler haben, welche nicht nur Wagner, sondern überhaupt richtig zu singen verstehen.“ — Vielleicht nehmen sich unsere Sängertinnen und Sängler diese Worte einer von der ganzen Welt gefeierten Gesangs-künstlerin zu Herzen. Auf meine Bemerkung, daß sie sich gewiß den größten Dank erwerben würde, wollte sie ihre reichen Erfahrungen veröffentlichen, wie man eine Stimme hegen und pflegen müßte, welches Studium die natürliche Veranlagung erst werthvoll machen könnte, erwiderte Pauline Lucca: „Das werd' ich auch thun; aber nit, wie Sie vielleicht denken, durch Tinte und Feder. Wenn ich zu der Einsicht komm', daß es halt mit meiner Stimme aus ist, dann nehme ich eine Stelle am Wiener Konservatorium an; dort will ich als Lehrerin der Gesangskunst die Stimmen so ausbilden, wie ich es meine. Bevor ich Frau Professorin werde, hoff' ich, noch a paar Mal mich hören lassen zu können.“

(Das Cigarettenrauchen junger Damen.)

Eine Freundin des Blattes „Für's Haus“ schreibt: „Ich bin mir wohl bewußt, daß ich in ein Wespennest stehe, wenn ich mich unterfange, vom Rauchen junger Mädchen der guten Gesellschaft zu reden. Die Eimen, welche — Gott sei Dank — noch nie eine Cigarette in den Mund genommen, glauben einfach nicht an die Möglichkeit, daß diese Sitte je Fuß fassen könnte, die Anderen, welche nur in ihrem stillen Kämmerlein oder „unter sehr guten Freundinnen“ rauchen, finden es höchst ungehörig, daß ihr Thun an die große Glocke gebracht wird. Beide aber — die Eimen laut, die Anderen leise — werden einräumen, daß das Rauchen der Damen verdammenstwerth ist. Mit Erstaunen nehmen wir aber den Fortschritt wahr, welchen diese Unsitte im weiblichen Geschlecht in den letzten Jahren gemacht hat. Nachdem es in Rußland, Polen und theilweise auch in Oesterreich schon längst gang und gäbe, daß die Damen statt mit der Arbeit mit der Cigarette in der Hand zusammensitzen, dringt die Unart des Rauchens auch immer mehr ins deutsche Reich ein. Das Gefährliche hierbei besteht darin, daß es gerade die hautovolles ist, welche diese Sitte protegirt, also der Theil der Gesellschaft, welchen die große Menge nachahmt. Wie lange wird es dauern und die anderen weiblichen Kreise werden zur Cigarette greifen! Das Rauchen läßt die Frau gar zu leicht ihre größte Zierde, die Anmuth, einbüßen. Man beobachte die jungen Mädchen, welche „nur unter sich“ oder „ab und zu“ oder „nur aus Spaß“ eine Cigarette nehmen. Sie ahmen dabei unwillkürlich die Gebarden der Männer nach. Tief in den Stuhl zurückgelehnt, wirft die Raucherin den Kopf nach hinten und bläst den Rauch der Nächststehenden ins Gesicht. Wo bleibt da der Zauber der Weiblichkeit? Wir sprechen hier absichtlich nur von Mädchen. Die verheiratheten Frauen haben ja nach manchen Seiten mehr Freiheit und können die Sache mit ihren Männern abmachen. Wenn aber der Anblick einer nach der heutigen Mode im knappten Kostüm gekleideten Dame mit der Cigarette im Munde schon für uns etwas Peinliches hat, so urtheilt die Männerwelt natürlich noch weit strenger über solche Ausschreitungen. Sind es nicht gerade die edelsten Männer, welche die Weiblichkeit höher, als Schönheit und Geist schätzen? Wie sollten diese sich nicht

(32. Fortsetzung.)

## Ein Mönch.

Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet.

21.

Seine Verzeihung, seine Wuth, wenn er an die gehässige Rolle dachte, welche Aurélie Chéraine gespielt hatte, seine Ohnmächtigkeit, alles bewies ihm, daß er nicht träumte und daß er seine Verzeihung bis an seinen Tod werde zu tragen haben.

Einige Stunden später sprach Jacques Aurégan im Schlosse Vallauris vor und verlangte den Marquis von Sommeré zu sprechen.

Jean empfing ihn im Bibliothekzimmer, stehend und ohne ihm einen Sitz zu anbieten.

— Herr Marquis, sagte Aurégan, Sie haben mich soeben beleidigt, indem Sie sich weigerten, mir die Hand zu reichen. Ich will glauben, daß der Schmerz Sie verwirrt, und ich will Ihnen Gelegenheit bieten, die sicherlich unwillkürlich verübte Beleidigung gut zu machen. Ich habe den Wunsch, die Züge Derjenigen, die nicht mehr ist, wiederzusehen.

Ein Joruesblick leuchtete plötzlich in den Augen Jean's auf, erlosch jedoch ebenso rasch wieder.

— Mein Herr, erwiderte er, ich habe Ihnen willkürlich die Hand verweigert. Ich habe Ihnen keine Entschuldigung zu gewähren und kann Ihre Bitte nicht erfüllen.

— Sie vergessen, daß Sie es mir verdanken, den Körper Ihrer Braut wiedergefunden zu haben.

— Nein, ich vergesse nicht. Diese Erinnerung schützt Sie eben gegen meinen Zorn und hindert mich daran, Sie als den Verworfensten aller Menschen fortzujagen. Aber ich vergesse noch weniger, daß ich es Ihnen verdanke, die Frau, die ich liebte, verloren zu haben. Zeugnien Sie nicht; gestern, einige Stunden vor ihrem Tode, hat Frau v. Vallauris mir einen Brief geschrieben, der Sie vernichtet und aus der Reihe der Leute von Ehre verbannt.

— Ich schwöre Ihnen, rief Jacques Aurégan, daß in all' dem ein schreckliches Verhängniß liegt, daß ich das Opfer eines traurigen Mißverständnisses bin. Wie hätte ich versucht, der Frau v. Vallauris Böses zu thun.

Jean machte eine Bewegung, als wollte er sich auf diesen Menschen, der ihn anflehte, werfen. Aber er hielt sich zurück und begnügte sich damit, zu erwidern:

— Begehen Sie keine Gotteslästerung, mein Herr, und zwingen Sie mich nicht, mich daran zu erinnern, daß Ihre sträfliche Leidenschaft uns Unglück gebracht hat. Im Uebrigen wäre Alles, was Sie zu Ihrer Entschuldigung vorbringen könnten, ohne Werth für mich. Nicht mich haben Sie von Ihrer Unschuld zu überzeugen, denn es ist eine Todte, die Sie anklagt. Und nun entfernen Sie sich, mein Herr, Ihre Anwesenheit ist eine Schmähung ihres Andenkens.

Aurégan war nicht feig. Nie hatte er weniger gesürchtet, sein Leben zu exponiren, als in dieser Stunde. Aber seine Bekommenheit war so groß, die Verachtung, die er auf sich lasten fühlte, so drückend, und hauptsächlich sein Fall, nach welchem es ihm nicht mehr gestattet war, von seiner Ehre zu sprechen, ein so tiefer, daß er sich nicht aufzulehnen vermochte.

Er wich vor dem Marquis zurück, ohne eine Geberde zu finden, um zu erwidern, ein Wort, um seine Würde zu retten, um die Schmach dieser brutalen Verjagung zu mildern.

So fand er sich im Parke, während die Thüre hinter ihm heftig ins Schloß geworfen wurde. Halb wahnfinnig kehrte er in sein Haus zurück, wo er, gebrochen vom Schmerz, von der Demüthigung und dem Zorn, in einen Fauteuil sank, schreiend, weinend, sich die Haare raufend. Dieser Krise folgte ein mehrtägiges Siechthum, das ihn ans Bett fesselte.

Als er sich erholt hatte, schien er um zehn Jahre gealtert zu sein. Runzeln hatten sich auf seiner Stirne gebildet, seine Haare hatten sich zum Theile gebleicht und sein ganzer Körper trug sichtbare Spuren der Martern, die er ausgestanden.

Er begriff nun, daß es um all' das geschehen sei, was er geträumt, und in seiner Seele stieg die Reue auf.

Er bereute seine glänzende Vergangenheit, die er seinen niedrigen Leidenschaften geopfert hatte, und zum ersten Male fragte er sich, ob der Himmel, den er durch seinen Stolz herausgefordert hatte, ihn nicht zu züchtigen beginne.

— Gott gelingt, was den Menschen mißlingt, hatte ihm eines Tages der ehrwürdige Prior von Pair-Dieu gesagt.

Dieses Wort, über das er sich damals lustig gemacht hatte, kam ihm nun in den Sinn und nahm in diesem die Proportionen einer Prophezeiung an, die in Erfüllung geht.

22.

Zum dritten Male seit Tagesanbruch läuteten die Glocken von Pair-Dieu das „Halleluja“ der Dämonen. Sie haben es bei Sonnenaufgang geläutet, um die Jahreswende der Auferstehung Christi zu feiern. Sie haben es um die Vesperstunde geläutet und sie läuten es jetzt von Neuem, um die feierliche Abendandacht anzuzugehen, welche diesen Gottesstag beschließen wird.

Nach einem alten Brauche hat sich die Kapelle für diese Ceremonie der benachbarten Bevölkerung geöffnet.

Zwischen den Mauern ihrer Schiffe drängt sich die fromme, andächtige Menge und kniet auf die hundertjährigen Fliesen nieder. Auf der anderen Seite des Klostersgitters singen die Mönche ihre heiligen Hymnen.

In den ersten Ton ihrer Stimmen fällt die Orgel mit melodiosen Akkorden ein. Der Weihrauch steigt zur Decke empor und umhüllt die goldene Monstranz, in deren Mitte in einem triumphalen Nimbus die fleckenlose Hostie strahlt, in eine Wolke.

Der Duft der Blumen, welche den Altar umgaben, mengt sich mit dem Parfum der Weihrauchfässer.

„Halleluja!“ singen die Mönche. „Halleluja!“ donnert die Orgel. „Halleluja!“ tönen die Glocken.

bis in's Mark hinein erkaltet fühlen, wenn sie eine Jungfrau entdecken, die mit der Cigarette der Emanzipation Thür und Thor öffnet? Darum ergeht an Euch, Ihr Dame... der Aristokratie, die Ihr: Eueren Mitschwester aus beschreibeneren Sphären leuchtende Vorbilder sein sollte, der erste Mahnruf: Bekämpft diese unweibliche Sitte!

(Kurze Hochzeitsfreuden.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Vor einigen Tagen machte in Haskebi ein Judenmädchen Abends einen Spaziergang mit einem armenischen Schuhmacher, von dem es nicht mehr heimkehrte. Das Mädchen hatte sich nämlich nach dem Spaziergange in die Kirche begeben, hier die Taufe empfangen und sich auch zugleich mit seinem Begleiter trauen lassen. Alle Bitten ihrer Eltern, wieder zu ihnen zurückzukehren, wies die junge Frau mit Entschiedenheit zurück. Einige Tage darauf überfiel zur Nachtzeit ein Schwarm Israeliten, geführt von mehreren Rabbinern, das Haus des Schuhmachers, rissen hier die Frau aus dem Bette und trugen sie im Triumph in das Elternhaus zurück. Die Angelegenheit liegt jetzt dem Polizeidirektor in Konstantinopel zur Entscheidung vor.

(Ein Familiendrama.) Aus Mailand wird geschrieben: Vor 1 1/2 Jahren starb der Fabrikant Saltoni und hinterließ seiner Witwe und seiner 23jährigen Tochter ein sehr bedeutendes Vermögen. Die bejahrte Frau vermählte sich im vergangenen Mai mit einem Beamten ihres verstorbenen Gatten, der mehr als um die Hälfte jünger war als sie selbst. Am 21. Oktober um die Mitternachtsstunde hörte Frau Saltoni einen Tumult auf der Straße, heftige Schläge an das Haus hörten und zu ihrem Entsetzen erfuhr die Unglückliche, daß sich ihre einzige Tochter vom Bodenfenster auf die Straße gestürzt hatte. Das sterbende Mädchen legte mit brechender Stimme den Umstehenden das Geständnis ab, daß sie aus Verzweiflung darüber, zu ihrem Stiefvater in einem intimen Verhältnis zu stehen, zum Selbstmorde geschritten sei.

(Ein Medizintrinker aus Passion.) Es kommt nicht selten vor, daß Leute an einer allzu großen Hingebung zu geistiger Getränke laborieren. Seltener dürfte ein Mann vorkommen, welcher die Leidenschaft besitzt, den verschiedensten, für Patienten aller Art bestimmten Medizinfläschchen nachzuspüren, um deren Inhalt durch seine Kehle rinnen zu lassen. Dieser seltene Trinker ist oder war vielmehr der Desinfektionsdiener eines Wiener westlichen Vorortes. Er erhielt vor wenigen Tagen vom Bürgermeisterrathe seinen Abschied, weil seitens der Kranken, bei welchen er in Folge amtlichen Auftrages die Desinfektion vorzunehmen hatte, Klagen einliefen, daß das gemeinbeamtliche Desinfektionsorgan die für die Patienten bestimnte Medizin austrinke. Von den Szenen, zu welchen die sonderbare Medizinliebhaberei des Desinfektionsdieners geführt haben, seien nur folgende angeführt: Er kam zu einem Kranken, mußte denselben vorerst, schritt dann pathetischen Schrittes zum Nachtschäffchen, nahm die Medizinflasche, beaugenscheinigte diese und dann wieder den Kranken mit wichtiger Miene, dann nahm er einen gewaltigen Schluck aus der Medizinflasche und jagte kaltblütig: „Herr! Sie haben ja den Typhus!“ Ein andermal war eben eine gemeinbeamtliche Baukommission in einem Hause, als ein Herr im Schlafrocke die Treppe herabkam und sich an eines der ihm bekannten Kommissionsmitglieder mit den Worten wendete: „Herr Gemeinderath, was haben Sie denn für einen Desinfektionsdiener, dieser Mensch, so oft er kommt, säuft alle Medizinen aus.“ Darüber wurde er des Dienstes enthoben und heute bereits legt er fleißig die Straßen, nicht ohne Wonne jener Tage gedenkend, wo es ihm vergönnt war, seinen Durst mit den für Desinfektionsbedürftige Kranke bestimmten Medikamenten zu löschen.

Und inmitten dieser vermengten Töne erhebt sich das Gebet der Menschen zum Himmel, inbrünstig und innig.

In einem finsternen Winkel der Kapelle hoct ein Mann, der die Arme schlaff hängen läßt, den Kopf über die Schulter neigt und den Blick starr vor sich hin gerichtet hat. Wenn man ihn sieht, erräth man, daß er von unendlicher Lebensmüdigkeit niedergedrückt ist. Hat ihn die Müdigkeit in dieses friedliche Asyl getrieben? Ist es eine alte Gewohnheit, die ihn hieher geführt hat? Ist es die Verzweiflung, welche ihn gebeugt hat vor dem Gotte, der die Kranken heilt und die Verzweifelten tröstet?

Er weiß es nicht. Nachdem er den ganzen Tag um das Kloster herumgeschlichen ist, hat er in der Nacht hier Zuflucht gesucht, versteckt inmitten der Menge, der er seine Züge in dem Dunkel einer Nische zu verhallen sucht. Er ist schwarz gekleidet, sein Kopf ist kahl rasirt; er hat weder Bart, noch Schnurrbart.

Das geheime Uebel, das an ihm nagt, hat ihn so gealtert, so rasch entstellt, daß er sich der Hoffnung hingeben kann, unbekannt zu bleiben, wenn er nicht seinen Namen nennt.

Wie würden sie Dich auch wiedererkennen, Jacques Auréan, Deine Brüder, welche da unten im Chore knien, wo Du zehn Jahre lang mit ihnen Frühmessen, Lobgesänge und Vespergebete verrichtet hast? Damals schmückten die Keuschheit Deines Lebens, der Enthusiasmus Deines Glaubens, das Bemühtsein der Kraft, die Du der Kirche zur Verfügung stelltest, Deine Jugend mit einem unendlichen Reize und verkärten Dein Antlitz, welchem seitdem Deine elende Leidenschaften ihr Brandmal aufgedrückt haben, welches weder die Zeit, noch die Reue verwischen werden.

Und würden Dich die Gefährten Deiner Ausschweifungen wiedererkennen, Jean, die Dich als Spötter, Skeptiker gesehen haben, vor denen Du geflohen bist an dem Tage, da der Himmel, den Du beleidigt hattest, seinen Zorn und seinen Willen Dir durch ein tragisches Ereigniß kundgegeben hat?

(Fortsetzung folgt.)

Die Stickerei-Handlung und Vordruckerei Caroline Mestitz,

Budapest, Galvanergasse Nr. 3, im Graf Pálffy'schen Hause, 14310

empfeilt das in großer Auswahl neu assortirte Lager aller Sorten Stickereien, gest. Bettgarnituren, Hemdtheile, Streifen und Einsätze, Münchener Zeichnungen auf Hausleinen, Damast u. Crepp. Ferner neue französische Muster und Monogramme zum Vordrucken für Sticken, Tambourieren, Schürzenarbeiten. Verfertigt alle Sorten Herren-, Damen- und Kinderwäsche, wie auch komplette Brautausstattungen. Spezialität: Vom 10. November an werde ich mit Schablonen, die eine französische Maschine verfertigt, nach Münchener Art vordrucken und werde dann mit jedem gewünschten, wenn auch nicht vorräthigen Muster dienen können. Bestellungen werden bestens gewährt und prompt mit Postnachnahme effectuirt. Vordruckereien werden billigt eingerichtet.

Salgó-Tarjánier Stück- u. Würfelkohle für Lokomobil-Feuerung und Hausbedarf,

Förderkohle zu Fabrikszwecken, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den äußersten Preisen die

Salgó-Tarjánier Steinkohlen Bergbau-Aktien-Gesellschaft, Budapest, V., Josephplatz Nr. 12.

Joseph Schwarz, Karlsruher, Karls-Kaserne 17, empfiehlt sein reichsortirtes

Schuh-Fabriks-Lager

en gros und en détail, eigenes Erzeugniß. Als beste und billigste Waare anerkannt. Begründet im Jahre 1866. Damen-Filz-Kommodschuhe von fl. 1.20 - 2.- Feine Leder-Stiefletten, hoheleg. von fl. 3.50 - 4.50 Leinwand- oder Leinwand-Leder, wasserb. von fl. 3.50 - 4.50 Pelz- oder Filz-Laufschuhe, elegant von fl. 3.50 - 4.50 Herren-Kommodschuhe aus Leder od. Filz von fl. 1.- - 1.30 Kalbsleder, 3fache Sohle von fl. 4.- - 5.- Russisch-Lack oder Zuchten von fl. 4.50 - 5.50 Leinwand- oder Leinwand-Leder, wasserb. von fl. 4.50 - 5.50 Doppelte Zuchstiefel, wasserb. garantiert von fl. 10.- - 12.- Knabenröhrenstiefel in großer Auswahl von fl. 2.80 aufwärts. Kinderchule von fl. 1 anwärts. - Provinzaufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

Gingefendet. Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt bestens zu empfehlen. In Dr. Leitner's seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Sautauschläge, Sarnbeschwerden u., auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgenbel geheilt und auf Verlangen Ordination: Medikamente besorgt. täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

283ste Geld-Lotterie.

Diese neueste Hamburger Geld-Lotterie enthält 93,500 Lose und 47,600 Gewinne nebst einer Prämie von 250,000 Mark, alle diese Gewinne werden in 7 Klassen oder Abtheilungen ausgelost:

- 1. Klasse 4000 Gew. = M. 116,000
2. " 4000 " = M. 210,620
3. " 4000 " = M. 331,150
4. Klasse 4000 Gew. = M. 452,100
5. " 2500 " = M. 415,600
6. " 1500 " = M. 351,655
7. Klasse 27,600 Gewinne und 1 Prämie mit M. 6,757,150.

Es existirt keine Lotterie, welche grössere Chancen bietet!!

Das Verlosungsprogramm der 47,600 Gewinne ist von der Hamburger Regierung genehmigt und außerordentlich interessant für den Spieler zusammengestellt, weil der Gewinner des Hauptpreises von 250,000 M. gleichzeitig auch die Prämie von 250,000 M. gewinnen kann, so daß der größte Gewinn im glücklichsten Falle

400,000 Mark

Spezielle Aufstellung aller 47,600 Gewinne und 1 Prämie. Table with 2 columns of prize amounts and frequencies.

Der Preis der Lose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Klasse der Abtheilung De. W. fl. 3.50 für ein ganzes Originallos. De. W. fl. 1.75 für ein halbes Originallos. De. W. fl. -90 für ein viertel Originallos.

Jedes Los ist mit dem Staatswappen versehen, auch die halben und viertel Lose. Den Bestellungen beliebe man den entfallenden Betrag beizulegen in österr. Banknoten oder in österr. Postmarken. Eventuell versenden wir die Lose auch gegen Postnachnahme. Jeder Loszusendung legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus die genaue Eintheilung der Gewinne und die Einlagen jeder Klasse zu erssehen sind. Sollte der Empfänger unserer Sendung durch das Verlosungsprogramm nicht befriedigt sein, so sind wir bereit, vor Beginn der Ziehung 1. Abtheilung die Lose wieder retour zu nehmen und das bezahlte Geld zu retourniren. Auf Wunsch senden wir das ausführliche Ziehungsprogramm auch ohne Losbestellung franco ein. Der Name jedes Bestellers wird in unseren Büchern notirt und die offiziellen Ziehungslisten versenden wir gleich nach jeder Ziehung an jeden Losinhaber. Die gewonnenen Beträge haben wir sofort zur Verfügung der Gewinner. Auf Wunsch wird der Betrag auch am Wohnort des Gewinners ausbezahlt. Für die 1. Abtheilung dieser Lotterie nehmen wir

bis 31. Oktober d. J.

Bestellungen entgegen und bitten dieselben direkt zu adressiren an das Haupt-Lotterie-Bureau Isenthal & Co., Hamburg.

Unsere Firma besteht schon mehr als ein halbes Jahrhundert und wir waren schon oft in der Lage, in Oesterreich bedeutende Haupttreffer auszugeben. Wir danken dem p. t. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und hoffen auch für die Zukunft durch prompte und exakte Ausführung aller Aufträge uns dieses Vertrauens würdig zu zeigen.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Eine Wohnung**  
wird zu übernehmen gesucht  
pr. 1. November, bestehend  
aus 2 Zimmern, Küche.  
Anträge unter „S. 5.“ an  
die Expedition.

**Politischen Volksblatte**  
erscheint seit 24. Septem-  
ber nebst anderen Romanen  
auch unter dem Titel  
**Ein Vergessener im  
Armenhause**  
ein neuer Roman von  
**Gustav Klinger**. Neu ein-  
tretende Abonnenten erhal-  
ten die bisher erschienenen  
Fortsetzungen dieses Roma-  
nes gratis nachgeliefert.  
Die Administration des  
**Politischen Volksblattes**.

**Manufakturpapier**  
um 15 fl.  
pr. Meterzentner, liefert ab  
Budapest die Exped. d. Bl.

**Gassenwohnung,**  
1. Stock, innere Stadt,  
Müllnergasse Nr. 17, pr. 1.  
November zu vermieten.  
Näh. beim Hausbesorger  
Franz Josephsplatz Nr. 19.  
25637

**2 Lehrlinge**  
werden zur sofortigen Auf-  
nahme gesucht bei Joseph  
Wendauer, V. Bez., Adler-  
gasse Nr. 16.  
25597

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause wird so-  
fort aufgenommen. Näh. in  
der Exp.  
25651

**Ich kaufe**  
**Leinwand**  
in reiner, fehlerfreier Qua-  
lität, erjuche um bemusterte  
Offerte, Adolf D. Freund,  
Samenhandlung, Budapest.  
25648

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 3-4 Zimmern,  
1. oder 2. St., unweit der  
Leopoldstädtertrache, pr. 1.  
November zu mieten ge-  
sucht. Offerte unter „S. 9.“  
15“ an die Exp.  
25650

**Alle Gattungen**  
**Herrenkleider**  
und **Strümpfe**, übertragen,  
in sehr gutem Zustande,  
werden billigst verkauft.  
**Christophplatz 2, 1. St.**  
22348

**Ein Tott. Flügel**  
ist preiswürdig zu ver-  
kaufen. Adresse in der Exped.  
25596

**Reinste Milch**  
aus der Engelsfelder  
Meierei von B. Hartmann  
zu haben in großen und  
auch kleineren Quantitäten  
an den Verkaufsplätzen V.,  
Balatingasse Nr. 36 und  
Leopoldstädter Kirchenbazar  
Nr. 15.  
25223

**Ein**  
**Universitäts Hörer,**  
der mit Auszeichnung ma-  
turirt hat, wünscht in Mit-  
tel- und Hochschulgegenständen täglich  
2-3 Stunden Unterricht  
zu erteilen, eventuell als  
Erzieher engagirt zu wer-  
den. Näh. die Exp. 25435

**Zu verkaufen ist**  
ein Kaffeehaus auf gang-  
barem Posten, Theresien-  
stadt. Näh. in der Exp.  
25638

**Ich suche zum so-  
fortigen Eintritt:**  
**Erzieherinnen**  
mit Sprach- und Musi-  
kenntnissen für Budapest  
und Provinz, 3-600 fl.  
**Schul-Agentur der**  
**Frau Anna Gerson**  
(Tochter der Frau Julie  
Wed in Wien),  
**Budapest, Balatin-**  
**gasse 15, Barterre.**  
Billiges Logis u. Pension.  
25371

**Ein- und Verkauf**  
von Herrschaften abgelegter  
Herrenkleider, Reparatur-,  
Putz- und Kleider-Leihanstalt  
bei **Wbrecht & Hartmann**  
innere Stadt, Schiffgasse 6,  
1. Stock.  
25183

**Zuschneiderin,**  
zu ihre Tüchtigkeit mit  
guten Zeugnissen ausweisen  
kann, findet sofort Engage-  
ment nach **Gr. Zombor**  
in einem Damen-Konfek-  
tionsgeschäft. Näh. in der  
Expedition.  
25560

**Für Confectionaire**  
**u. Damenschneider.**  
Vorzzeichnungen für Schnur-  
zierungen in immer  
neuen passenden geschma-  
vollen Mustern werden bil-  
ligst angefertigt. Königsgasse  
80, Thür 3.  
25661

**Ich kaufe liebes Quantum**  
**Resedajamen**  
und Gurkenferne, erjuche  
um bemusterte Offerte.  
Adolf D. Freund, Sam-  
menhandlung, Budapest.  
25647

**Reisender**  
für den Detailverkauf von  
Schuhwaaren gegen hohe  
Provision gesucht. Adresse  
in der Exp.  
25658

**Ein junger Mann**  
aus gutem Hause von 17  
bis 18 Jahren wünscht in  
einem Geschäfte unterzu-  
kommen. Anträge unter  
„S. 10“ an die Exp. 25659

**Geliebter!**  
Warum keine Antwort?  
Bin untröstlich. Dein Be-  
finden wohl? Es küsst Dich  
Ewig Deine L.  
25657

**Ein Tott. Pianino**  
im besten Zustande ist bil-  
lig zu verkaufen. Königsg-  
gasse 34, 1. St. 10. 25665

**Ein Weinkeller,**  
groß u. geräumig, im Hause  
**Wagnerboulevard 60,**  
pr. 1. November billig  
zu vermieten. Näh. im  
Komptoir im Hofe. 25666

**Eine Trafft**  
am schönsten Plage, Tages-  
losung 80 fl. Eine Greis-  
lerei, 200 fl. Tageslosung.  
Ein Delikatessengeschäft, mit  
45 fl. Tageslosung, ferner  
4 neue Klaviere unter dem  
Fabrikpreis zu verkaufen.  
Näheres Wagnerstraße 42,  
1. Stock 18, bei N. Haus.  
25668

**Ein**  
**junger Bursche,**  
15 Jahre alt, wünscht eine  
Stelle in einer Musik-In-  
strumentenfabrik. Näh. in  
der Exp.  
25664

**Großes möbliertes**  
**Gassenzimmer**  
zu vermieten. Hochstraße 1  
4. Stock 29; daselbst  
**elegante, vollkommen,**  
**neue**

**Zimmergarnitur**  
preiswürdig zu verkaufen;  
dieselbe besteht aus Otto-  
mane, 2 großen, 2 kleinen  
Fauteuils, Puff, Vorhängen  
zu 2 Fenstern, Bett- und  
Tischdecke, einem schönen  
Eichentisch und 2 Eichen-  
stühlen.  
25607

**Als passendes Geschenk**  
**für Fest- und Ge-**  
**burtstage**  
wird ganz besonders der  
Roman:

**„Die Geheimnisse**  
**des Hochospitals“**  
von  
**Gustav Klinger**  
empfohlen.

Dieser Roman, welcher  
schon bei seinem Erscheinen  
im „Politischen Volksblatte“  
von dem romanlesenden  
Publikum mit außerordent-  
licher Sympathie aufge-  
nommen wurde, bewirkte  
in ganz kurzer Zeit das Er-  
scheinen von zwei großen  
Separat-Auflagen, die rasch  
vergriffen wurden und nach-  
dem die Nachfrage nach  
diesem Romane noch immer

eine sehr rege ist, wurde  
das Erscheinen noch einer  
dritten Auflage veranstaltet.

Der Roman  
**„Die Geheimnisse**  
**des Hochospitals“**  
kostet 50 Kr., mit Franko-  
Zusendung 55 Kr.

Als Fortsetzung der „Ge-  
heimnisse des Hochospita-  
les“ sind vom selben Verfasser  
erschienen die

**„Neuen Geheimnisse**  
**des Hochospitals“**  
ebenfalls 3 Bände stark  
auch dieser Roman kostet  
50 Kr., mit Franko-Zusen-  
dung 55 Kr.

Beide Romane kosten  
90 Kr.

mit Franko-Zusendung 1 fl.  
Bestellungen sind zu richten  
an die

**Administration des „Po-**  
**litischen Volksblattes“**,  
Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.  
(Mit Postnachnahme wird  
nichts versendet).

**Ein Buchhalter**  
für ein Maschinengeschäft,  
der ungarischen und deut-  
schen Sprache in Wort und  
Schrift mächtig, wird zum  
sofortigen Antritt gesucht.  
Offerte unter „N. 3. 20“  
sind in der Exp. mit Ge-  
haltanspruch zu erlegen.  
25568

## Adressen-Schema pro 1883-84

Mit Ende Dezember 1882 erscheint  
**die 2. verbesserte Auflage**

des authentisch zusammengestellten **Adressen-Schema** von Oesterreich-  
Ungarn, seinen Nebenländern und des Auslandes.

Dasselbe für das Jahr 1883-84 bestimmt, wird außer sämt-  
lichen Firmen aller Industrie-, Handels- und Gewerbetreibenden  
auch die Adressen aller Herrschaften, Großgrundbesitzer, Defono-  
men, Weinproduzenten und Weinhändler enthalten.

Ein besonderes Augenmerk wurde der Bezeichnung sämtlicher  
politischer Behörden, ferner den Post-, Bahn-, Schiff- u. Telegra-  
phen-Stationen, wie auch der statistischen Daten der Einwohner-  
zahl gewidmet.

Das Werk, 100 Druckbogen circa 1600 Groß-Oktav-Seiten  
umfassen, kostet elegant gebunden fl. 10 = 20 Reichsmark =  
8 1/2 Rubel = 24 Francs. Vorauszahlungen 20 % Rabatt.  
Inserate werden bis Ende November i. J. angenommen:

- 1 Seite Großoktav fl. 50.-
- 1/2 " " " 25.-
- 1/4 " " " 12.50.

Abonnements, so auch Inserate werden angenommen durch die  
Administration: Budapest, VII., Grabengasse 10, oder durch die  
Annoncen-Expedition N. B. Goldberger, Budapest, Dorotheagasse  
Nr. 6 (Wurmhof), ferner bei Herrn Karl Grill, fong. Hofbuchhandlung,  
Budapest, Dorotheagasse 2.

## Totalveränderung.

Unseren geschätzten Kunden die ergebene Mitteilung, daß in Folge  
vorstehender Demolirung wir unsere seit 40 Jahren in der Mohren-  
gasse bestandene

## Liqueur-, Rum- u. Spiritusfabrik

nach der Uellöerstrasse Nr. 19  
verlegt haben, doch werden zur Bequemlichkeit unserer werthen Kommit-  
tenten gefällige Aufträge noch in unserem alten Lokale entgegenommen.  
Hochachtungsvoll

**Joseph Zwack & Comp.**

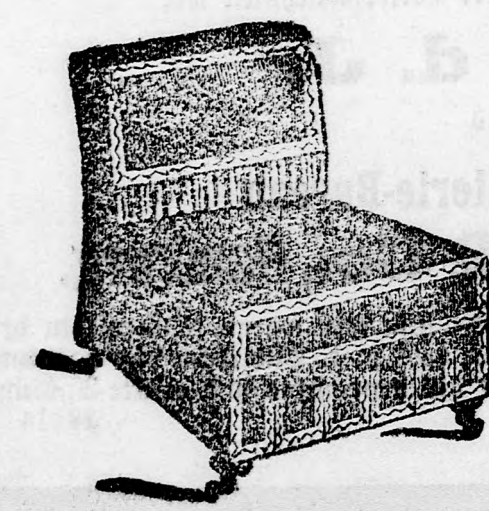
Kais. königl.  privilegierte

## Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft

Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9.

## Tischler- und Tapezierer-Möbel,

eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei  
großem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um  
dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen  
Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur  
solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:



- 2 Schiffs, polirt, Nußholz v. fl. 93
- 2 Betten v. fl. 26
- 2 Nachtschänken v. fl. 12
- 1 Waschtisch v. fl. 11
- 1 Auszugisch für 12 Personen, v. fl. 15
- 1 Salonisch, polirt, Nußholz v. fl. 12
- 1 Schreibtisch v. fl. 14
- 1 Kanapé, 6 Sessel, Nußstoff v. fl. 45
- 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabou- v. fl. 75
- 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fau- v. fl. 100
- 1 tenis, Gobelinstoff
- Seider, Atlas, Bourretts, Sammt-Garnituren.
- Feinste Schlaf- und Speisezim-  
mer-Einrichtungen in Eichen oder  
Nuss, wie auch Boule-Möbel in  
grösster Auswahl. Preiscon-  
rante mit Illustrationen versende  
gratis und franco. Provinz-Be-  
stellungen werden gegen 10% An-  
gabe effektuirt. Verpackung 4%

# ! Haushaltungen! Prima preussische Salonkohlen

und zwar: Stück- und Würfelkohlen à 32 Kr. (pr. 50 Kilogramm)  
Rustkohle für Kachelöfen à 79 Kr. (= 1 Zoll-Zentner  
in plombirten Säcken franko in den Keller gestellt,  
ganze Fuhrn billiger.

**Coaks zu Original-Preisen der Budapester Gaswerk**  
empfiehlt

**LUDWIG ZWEIFG,**

Berschleiß-Agentie der

## Gebrüder Gutmann'schen

Steinkohlenwerke,

V., Waaggasse Nr. 3.



Budapest, Mittwoch

Folies, Kaufm., Arad. — E. Heinrich, Maler, Gran. — J. Stern, Restaurateur, L. St. Miklos. — Frau A. Racz, Priv., Maf. — L. Gaal, Defonom, Debreczin. — R. Burmann, Kreisnotar, Baan. — J. Hoffer, Kaufm., Wien. — E. Beermüller, Kaufmann, Wien. — D. Eddy, Kaufm., Großwardein. — J. Bichler, Kaufm., Temesvár.

Hotel zur Königin von England. Fürst H. Paris, Delegationsmitglied, Wien. — Graf Thurn-Hohenstein, Delegationsmitglied, Wien. — A. Großer, Oberinspektor, Wien. — J. Apfel, Kaufm., Wien. — M. Laitich, Kaufm., Frankfurt. — H. Schwarz, Kaufm., Brünn. — A. Grobmann, Kaufm., Schönlinde. — R. Klein, Kaufm., Schäßburg. — Graf Horvath-Tolby, Gutsb., Déva. — Frau A. Mises, Gutsb., Klausenburg. — J. Dóra, Gutsb., D. Ventele. — Baron L. Deffing, General, Szegedin. — Baron Sailer, f. k. Kämmerer, Brünn. — L. Borbely, Direktor, S. Tarjan.



Anton Unger in Budapest, Pestöfplatz, Griechisch. Stehengebäude, empfiehlt sein gut sortirtes Lager von Dr. Meidinger's Pat. Ventilationsöfen zu bedeutend ermäßigten Preisen. Ferner alle anderen Sorten Guss- und Blechöfen für Holz-, Kohlen- und Coaksheizung.

Kamine- u. Kamin-Einsätze, fein ausgestattet, bronziert, polirt u. geschliffen, mit Marmorplatten. Zeichnungen und Preiscurante werden auf Verlangen gratis zugesendet. 14307

Szkulaer Aepfel

liefert in 5 Kilogramm-Körben franco jeber Poststation pr. Korb 4 fl. 40kr. pr. Nachnahme. Ea gros-Verkäufer werden gesucht. 14315

M. Wertheimer in Arad.

Prachtvolle Grabkränze.

zu den herannahenden Allerseeligen- und Allerseelen-Tagen, größte Auswahl aus künstlich getrockneten und geschmackvoll gebundenen Naturblumen, in Erörter, Leipziger, Pariser und Wiener Stil verfertigt. Zu folgenden billigen Preisen bei

LUDWIG FÖLDESSY,

Samenhandlung „zur Sonnenblume“, Budapest, IV. Bezirk, Marie Valeriegasse Nr. 7. Preise per 1 Stück in österr. Währ.

Table with columns for 'Grabkränze', 'Erfurter Stil', 'Breitgebunden in bunten u. Trauerfarben', 'Nr. Durchmesser per 1 St.', and 'Preis'. Lists various styles and prices for wreaths.

Ein- u. zweifarbige mit grünem oder schwarzem Untergrund.

Table with columns for 'Nr. Durchmesser per 1 St.', 'Preis', and 'Gürtelkränze'. Lists prices for different types of wreaths.

P. S. Um meine geehrten auswärtigen Besteller zu ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen zu können, ersuche ich zu bemerken, ob die bestellten Kränze für junge oder bejahrte Personen zu wählen sind. 14204

Gummi u. Fischblasen,

echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend, nur allein echt bei F. M. Hatschek, Franz - Deakgasse 15. Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere Manneschwäche und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen, Dr. Pápai, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, S. Komitats-Physikus. 13167 Ordiniert von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. Budapest, Kerepeserstraße 6, im Bazar. On parle français. English spoken.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

- 1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000
2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000
3. Hauptgewinn baar Gulden 10.000.

Ferner 1 & fl. 10.000 — 4 & fl. 5000 — 5 & fl. 3000 — 15 & fl. 1000 — 30 & fl. 500 — 50 & fl. 300 — 50 & fl. 200 — 100 & fl. 100 — 200 & fl. 50 — 524 & fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213.550 Gulden

außerdem noch viele andere Nebentreffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungsgegenständen.

Preis des Loses 50 Kreuzer. Bestellungen unter Beifügung von 15 fr. für Postportospesen sind zu richten an die

Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung, Piazza Grande Nr. 2, in Triest. 14063

Szilvorium (Pflaumen-Geist), Borovicska (Wachholder-Geist)

in echter und alter abgelagerter Qualität bei Halbauer & Kölber, BUDAPEST, V., Akadémia-utca Nr. 3. 14279

Advertisement for Benedictine liqueur featuring an image of a bottle and text: 'Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich) VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE der Benedictiner Mönche'.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet. Man findet den echten BÉNÉDICTINER Liqueur bei Nachgekauften, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

Neue Grabkränze

aus natürlichen Blumen und Blättern getrocknet, von fl. 2 bis fl. 15. Kränze aus lebenden Blumen zu jedem Preis bei Josef Lampl, Budapest, IV., Hatvanergasse 6. Provinzaufträge werden pr. Nachnahme prompt effectuirt.

Regulir-, Fall-, Ventilations-Öfen-

Advertisement for Sparherde (stove) by Josef Viktorin, featuring an image of the stove and text: 'Sparherde Wien, IV., Große Neugasse Nr. 35'.

Wäsche-Fabrik

von Bernhard Tauski, Wien. Niederlage: II., Zaborstraße 15, Fabrik: Megerlegasse 9.

Herren-Hemden

nach neuestem Schnitt und garantiert für's Halbe zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme. aus gutem Giffon mit glatter Brust ohne Krümmen mit Mandchetter. fl. 1.50 Prima Krügen mit Mandchetter. fl. 2.25 aus engl. Giffon, hochfein mit Mandchetter. fl. 2.75 aus engl. Giffon, ohne Krümmen, ohne Mandchetter. fl. 2.50 aus engl. Giffon, mit Krümmen, mit Mandchetter mit gestrichelter Brust, Soiree-Senden. fl. 3.50 aus franz. Giffon u. engl. Oxford, mit beliebigen Krügen. fl. 2.50 dieselben mit 2 Krügen. fl. 3.00 aus Kosmanofer Gendstoff. fl. 1.50 Bei Bestellung bitte ich die Halsweite genau anzugeben, gemessen vom 1/2 Knopfloch zum 1/2 Knopfloch, wie auch die Krümmen-Bogen zu bestimmen, ob Umlegekrügen ausgedrehten Stehkrügen, geschlossenen modernen Wickelkrügen mit 1/2 Gm. Ausschnitt. Die Mandchetter sind immer forsprechend mit Krügen. Niederlage: II., Zaborstraße 15, Fabrik: II., Megerlegasse 9.



Amerika-Fahrkarte

Table listing fares for routes: 'via Hamburg ab Budapest bis New-York Boston, Baltimore, Philadelphia fl. 73.79', 'ab Kaschau fl. 68.99', 'ab Oberberg fl. 64.20', 'ab Wien via Hamburg fl. 68.65', 'ab Wien via Antwerpen fl. 85.72'.

Advertisement for Th. Lauffer's Leih-Bibliothek, Innerer Stadt, w. Schiffgasse Nr. 6. Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

„CARITAS“ Jótékonyági Egylet Budapest.

Meghívás. A folyó évi november hó 2-án, délután 6 órakor, az egyleti helyiségben (bávány-utca 12) tartandó rendkívüli közgyűlésre a „Caritas“ összes t. ez. tagjait ezennel tiszteletteljesen meghívom. A „Caritas“ elnöke: Dr. Schulhof Géza.

NAPIREND: 1) A Rabbi Meisel egyletteli egyestülés. 2) Netáni más indítványok.

Dr. Anton Garai,

Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter f. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten Geheime Krankheiten, ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptursache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode. 18955 Ordination täglich von 10-4, Abends von 6-8 Uhr. Wohnung: Theresienstadt, Fabrikergasse Nr. 3, nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.